

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Preis: 1 Pf. pro Nummer. Ein Jahrgang 20 Mark. Durch die Post gegen 2,00 Mark. Eine Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, GmbH, Halle, Sternstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Sternstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegramm-Adress: „Klassenkampf“ Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postkonten: Leipzig 1088 48 Reichs-Mark, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, den 25. Februar 1926

6. Jahrgang - Nr. 47

## Landraub für fürstlichen Milliardenraub am Volk

Schützt Euch durch die Einheitsfront aller Werktätigen in Stadt und Land für den Volksentscheid!

Es wird aus fast allen Gegenden des Reiches, besonders aber aus dem Lande der Großgräber und Monarchisten, aus Pommern, Mecklenburg und einigen Teilen Brandenburgs gemeldet, daß eine großartige Sabotage der Gemeindefürsorge, besonders derjenigen, die unter dem Einfluß des Landbundes stehen, gegen das Volksbegehren eingeleitet wird. So berichtigt allein die Bezirksleitung der SPD, Berlin-Brandenburg, daß aus nicht weniger als 17 Orten dieser die Eintragungslisten zurückgenommen sind, weil die Annahme von den Gemeindefürsorgern und Gutsverwaltern verweigert wurde.

In unserem Bezirk hat die Führung der Rebellion der Gemeindefürsorge und Gutsverwalter der Landbund übernommen. Folgendes Kulturministerium aus einer Republik das zeigt, daß eine großartige Organisation sich amtsichtige Bestrebungen unternimmt, liegt darüber vor.

Landbund Saalkreis. Halle, den 23. Februar 1926.

An die Herren Gemeindefürsorge und Gutsverwalter

Bezieht: Volksentscheid über Fürstentum.

In den letzten Tagen sind allen Gemeindefürsorgern und Gutsverwaltern mittels Einschreibebriefen von der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei Wissen zugegangen, in die sich alle die eintragenden Listen zugehen, die die entscheidungslöse Entzweiung der Fürstentum, also einen glatten Raub, während alle ihre Raubstreifen, die während und nach dem Kriege in schamloser Weise auf Kosten des deutschen Volkes sich bereichert haben, sich auch heute noch des besondern Schutzes und Wohlwollens dieser Parteien und ihrer Freunde erfreuen. Der Antrag der Unterpunkten verweist gegen Artikel 133 der Reichsverfassung, nach dem das Eigentum nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage gegen angemessene Entschädigung enteignet werden darf. Was heute den Fürsten zugehört ist, kann morgen, wenn die Unterzeichner des Antrages zur Macht kommen sollten, jedem anderen Privateigentümer, ob klein, ob groß, zufallen. Weider mußte nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Reichsregierung diesen Raubantrag, da er formgerecht gestellt war, zulassen und auch die Gemeindefürsorge und Gutsverwalter müssen die ihnen zugegangenen Listen in der Zeit vom 4. bis einschließlich 17. März öffentlich auslegen. Die Reichsregierung hat jedoch zugleich mit der Zulassung des Antrages hingewiesen, daß sie sich den Inhalt des gesetzlichen Entwurfs, der eine völlige entscheidungslöse Entzweiung vorsieht, in keiner Weise zu eigen macht. Sie arbeitet vielmehr darauf hin, daß die gegenwärtig im Reichstag geführten Verhandlungen über eine angemessene Regelung der Auseinanderbringungsfrage bald zu einem gesetzlichen Beschluß gelangen und daß dann der weitgehend mit dem Volksbegehren erfolgte Antrag, wenn er nicht zurückgezogen wird, abgelehnt wird. Wir aber erwarten von allen unseren Freunden und Mitgliedern, daß sie durch entsprechende Klärung der Sache Sorge tragen werden, doch niemand sich in die Listen einzutragen.

Landbund des Saalkreis.

gez. Kirchhoff.

Der „Landgemeindefürsorge-Verein“, Leipzig hat sich die Sache noch viel bequemer gemacht. In einem Rundschreiben an alle Gemeindefürsorge empfiehlt dieser Landgemeindefürsorge, „die Zeichnungslisten in den Papierkorb zu befördern, da es uns unerträglich vorkommt, wenn auch noch die politischen Parteien sich in amtsichtige Angelegenheiten einmischen wollen und den Behörden Hebeln ansetzen wollen, die als amtsichtige Unterlagen nicht verwendet werden können.“

In beiden Fällen werden Beamte der Republik von einer großartigen Organisation zum offenen Angehörigen gegenüber amtsichtig genau vorgeschriebenen Handlungen angefordert. Werden die Behörden der Republik diese Rebellion sofort in der notwendigen Weise ahnden? Wenn jedenfalls kommunistische Gemeindefürsorge auch nur den hundertsten Teil dessen sich leisten würden, was hier monarchistische Gemeindefürsorge auf Anwendung des Landbundes unternommen, dann würden sie selbstverständlich sofort ihres Amtes enthoben werden.

Die Argumente, die die deutsch-nationalen Fürstentümer in Anspruch nehmen, sind außerordentlich fahrlässig. Wir werfen uns nicht auf die Schwärze solcher Leute, wie Barmat und Kuslifer es tun, auf, aber die Patrioten, die es sogar fertiggebracht haben, einem russischen Großfürsten Michail, der im Kriege mit der Waffe in der Hand gegen Deutschland gekämpft hat, Millionen von Mark zurückzuerhalten und die einem Prinzen Danilo von Montenegro und englischen Prinzen gewaltige Summen auszahlen ließen, sollten von „Kaiserfreunden“ lieber ganz hiltel Schweigen.

Köstlich ist es, wenn der Landbund vom Raub des Volkes an den armen Fürsten spricht, in einem Augenblick, wo die angestrichelten Potentaten in der Gesamtheit nicht weniger als drei Milliarden von einem auf das allerhöchste verachteten Volke verlangen. Man soll nur weiter so unver-

schämigt schwindeln. Der Erfolg wird der sein, daß auch diejenigen, die in der Frage der Fürstentum noch schwanken sind, erkennen werden, wie sie vom Landbund und den anderen monarchistischen Organisationen belogen wurden, und sich jetzt darum recht recht für den Volksentscheid entscheiden müssen.

Es steht also jenen selbst an, von der Enteignung des Privateigentums zu sprechen, die Hunderttausende von kleinen Sparern und Kennern, ohne mit der Wimper zu zucken, enteignet haben durch ihren Aufwertungsbeitrag. Gerade der Volksentscheid mit seiner Fürstentum wird ja zu dem Zweck unternommen, um neben der Unterfütterung der Erbsolonen, der Kriegsbefehlshaber, der Sozialrentner, der Kriegsverwundeten und Waisen auch eine gerechtere Aufwertung der betrogenen kleinen Rentner zu ermöglichen.

Weil das Volksempfinden mehr Logik und mehr Gerechtigkeit enthält, als sich die Herren Großgräber, die nur ihr eigenes Ausbeutungssystem wahren können, sich trümen lassen, so werden diese Saboteure der Volksbewegung alle Wutausbrüche nichts nützen. Vor allem wird auch die werktätige Landbevölkerung, die leider noch zum Teil unter der Abhängigkeit des großgräflichen Landbundes steht, an der Verteidigung der Rangiere der Fürsten durch diese Landraubführer erkennen, daß sie an die Seite der Arbeiterklasse gehört, die geschlossen für die Enteignung der fürstlichen Räuber ist.

Es kommt jetzt darauf an, daß die einheitliche Front der proletarischen Massen in den Städten mit der werktätigen Bevölkerung auf dem Lande zustande kommt. Wir Kommu-

nisten haben dies Gebot der Stunde erkannt und werden darum am kommenden Sonntag in Scharen auf das Land ziehen, um praktisch dieses Bündnis von Stadt- und Landproletariat zu verwirklichen unter der Parole:

Die werktätigen Massen in Stadt und Land für das Volksbegehren und den Volksentscheid!

### Endlich!

Amtliehe Anweisungen zum Volksbegehren

21. Berlin, 24. Februar.

Der Preussische Minister des Innern hat einen Kundespruch veröffentlicht, der die erforderlichen Anordnungen zur Durchführung des vom Reichsminister des Innern zugelassenen „Volksbegehrens zur Enteignung der Fürstentümer“ befaßt. Der Kundespruch enthält die zur Durchführung des Volksbegehrens notwendigen Anweisungen an die nachgeordneten Behörden.

Aus dem Erlaß des preussischen Innenministers über das Volksbegehren geben wir folgende Stellen wieder:

Die Ausführung der Gemeinden mit den für die Eintragung gültigen Eintragungslisten, unter Umständen auch mit Anhängern, die das Spiel dieser Untermehrerente erleichtern. Jeder Arbeiter muß die richtige Antwort darauf geben durch seine aktive Arbeit in den freien Gewerkschaften.

(Fortsetzung umseitig)

## Zur Betriebsrätewahl

Arbeiter und Angestellte!

Unter der Floskel einer „Gewandungsfeier der Wirtschaft“ führt das Unternehmertum eine großartige Offensive gegen die Arbeiterklasse durch.

Tausende von Betrieben sind geschlossen, drei Millionen Arbeiter sind ohne Arbeit, fünf Millionen sind Ausgestoßene.

Der Lohnabbau wird brutal durchgeführt und rücksichtslos wird die Arbeitszeit in den rationalisierten Betrieben verlängert. Die Betriebsräte sind freitwillig geworden!

Selt Bestehen der Betriebsräte führt die Bourgeoisie einen zähen, planmäßig organisierten Kampf gegen die Betriebsräte und ihre Rechte. Durch rücksichtslose Maßnahmen der kapitalistischen Betriebsräte und der besten Vertreter der Arbeiterklasse, durch fortgesetzten Abbau der Rechte der Betriebsräte durch die Unternehmer und den in ihren Diensten stehenden Arbeitsergebnis wurde das Zustandekommen und die Erhaltung lebensfähiger Betriebsräte so erschwert, daß heute in vielen Betrieben keine Betriebsräte mehr bestehen. Die verheerliche Arbeitsergebnispolitik der Reformisten liegt auf eine offene Unterfütterung dieses Kampfes gegen die Betriebsräte hinaus.

Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin, jeder Angestellte muß klar erkennen, daß ebenso wie die Gewerkschaften die Betriebsräte heute mehr denn je unentbehrliche Organe des proletarischen Klassenkampfes sind.

Die Erhaltung und Stärkung der Betriebsräte ist eine Voraussetzung für die siegreiche Durchführung der gewerkschaftlichen Kämpfe.

Durch die Betriebsräte ist es möglich, die Arbeiter in den Betrieben, über alle bestehenden politischen und gewerkschaftlichen Unterschiede hinweg, zu einer einheitlichen Kampftruppe zusammenzufassen. Geht es um starke Betriebsräte, werden die Gewerkschaften in der gegenwärtigen Situation die Kraft gewinnen, um die Lohnabbau-offensive des Kapitalismus mit Erfolg abzuwehren zu können.

### Kein Betrieb ohne Betriebsrat!

Die durch die Unternehmensoffensive entstandenen Lücken müssen durch Anspannung aller Kräfte ausgefüllt werden. Deshalb ist in jedem Betrieb ein Betriebsrat zu wählen. Aus den Niederlagen der Vergangenheit gilt es die Erfahrungen zu beherzigen. Jeder Arbeiter muß erkennen, daß ohne starke gewerkschaftliche Organisation starke lebensfähige Betriebsräte unmöglich sind.

### Siehe in die freien Gewerkschaften!

Bildet in jedem Betrieb Werbeausschüsse zur breitesten Agitation für die gewerkschaftliche Organisation, damit schafft ihr die beste Garantie für die Wahl von freigeschäftlichen Betriebsräten.

Arbeiter und Angestellte! Unternehmenskräfte aller Art, Vaterländische, Sozialisten, Bundes-

brüder der Fernemörder und Schürer der fürstlichen Volksausplünderer rufen, um bei den Betriebsrätewahlen die einheitliche Arbeiterfront in den Betrieben zu zerschlagen. Sie rechnen vor allem auf das Heer der unorganisierten Arbeiter. Sie spezifizieren auf die Unparteilichkeit mit der Gewerkschaftspolitik der Reformisten, die das Spiel dieser Unternehmenskräfte erleichtern. Jeder Arbeiter muß die richtige Antwort darauf geben durch seine aktive Arbeit in den freien Gewerkschaften.

### Arbeiter, wählt nur freigeschäftliche Betriebsräte!

Tretet ein für die Lösung: Zurück zum Klassenkampf! Weg mit der Arbeitsergebnis!

Die Arbeiterfront muß von den Gewerkschaften den entscheidendsten Kampf für die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte verlangen. Ihre letzte organisatorische Verantwortung in den Gewerkschaften ist notwendig.

Die freigeschäftliche, industriegruppenweise Zusammenfassung der Betriebsräte, die bereits auf dem Nürnbergberger Gewerkschaftskongress beschlossen wurde, muß endlich durchgeführt werden.

### Arbeiter und Angestellte!

Durch die kapitalistischen Betriebsräte wird die Kampftruppe der Arbeiterfront und Gewerkschaften gefährdet werden. Die durch die einheitliche Forderung auf entscheidungslöse Enteignung der Fürsten angebahnte Einheitsfront ist durch die Betriebsrätewahlen zu erweitern.

Die Betriebsrätewahlen müssen verlaufen unter dem Zeichen des einheitlichen Kampfes der Arbeiter.

für 100prozentige Organisation aller Arbeiter und Angestellten jedes Betriebes in den freien Gewerkschaften;

gegen weitere Betriebsstilllegungen;

für Wiedereinrichtung der Arbeitslosen in die Produktion; Arbeit für alle Arbeiter;

für die Zwangsregelung der Wirtschaft und die Kontrolle der Produktion durch Gewerkschaften und Betriebsräte;

für Erweiterung der Rechte der Betriebsräte;

für Wiederherstellung des Achtstundentages;

keine Lohnsenkung, sondern Lohnsteigerungen;

ausreichende Unterstützung der Erwerbslosen;

gegen alle Saboteure der Einheit und des Klassenkampfes!

Berlin, den 24. Februar 1926.

Zentralkomitee der SPD.

(Sektion der Kommunistischen Internationale.)

besenden werden. Auf Verlangen ist die Empfangnahme durch die Gemeindevorstände zu beschleunigen. Den Verteilungsstellen sind die Gemeindevorstände zu befehlen. Den Verteilungsstellen sind die Gemeindevorstände zu befehlen. Den Verteilungsstellen sind die Gemeindevorstände zu befehlen.

**Für die Erwerbslosen**

**Kommunistischer Antrag im Preussischen Landtag**  
Die kommunistische Landtagsfraktion brachte erneut einen Antrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Arbeit in dem Maße wie das Staatsministerium ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Arbeit sowie zur Linderung der Not der Erwerbslosen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Alle Anträge auf Stilllegung und Betriebsstillstellungen sind einer aus Vertretern der Gewerkschaften der betreffenden Branche und den Betriebsräten des Unternehmens zwecks Prüfung aller Unterlagen zu ständigen Kommissionen zur Berücksichtigung vorzuliegen.
- Staatsratspräsidenten für Großbetriebe dürfen nur gegeben werden unter der Bedingung der Einberufung eines Ausschusses der Kontrolle durch Vertreter der Gewerkschaften und Betriebsräte.
- Die Enteignung und Verstaatlichung oder Kommunalisierung erfolgt, wenn sich Unternehmer weigern, Betriebe fortzuführen, die nach der Entscheidung der ständigen Kommissionen und Betriebsräten zusammengefügten Prüfungsmissionen fortzuführen sind.
- Erhöhung der bestehenden Unterstützungssätze um 50 Prozent.
- Zahlung der Erwerbslosenunterstützung vom ersten Tage an alle Gewerkschaften für die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit.
- Zahlung der Erwerbslosenunterstützung an die Arbeitgeber für die ganze Zeit ihrer Geschäftstätigkeit.
- Für alle Saisonarbeiten kommen die Bestimmungen der Erwerbslosenunterstützung uneingeschränkt in Anwendung.
- Gewerbliche Festlegung des achtstündigen Arbeitstages als Höchstmaßzeit für alle Staats- und Privatbetriebe, für gewerblich-industrielle Betriebe (Bergbau und Chemie) die Sechsstundenarbeit.
- Die Beitragspflicht für die Erwerbslosenversicherung wird aufgehoben.
- Die Kosten übernimmt das Reich durch Einführung von Weisheitszöllen.

**Bahnzüge der Dames-Bahn**

**Wer bereitet den Bürgerkrieg vor?**  
Der „Borwerth“ hatte gemeldet, daß die Reichsbahngesellschaft Bahnzüge haben solle und daran die Beschaffung gelaßt, welche seien gegen streifende Eisenbahner zu benutzen. Die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 91 vom 24. Februar) schreibt dazu:  
„Diese Meldung enthält eine gewöhnliche Verzerrung des richtigen Sachverhalts. Zwischen den in Betracht kommenden Reichsbahnen ist ein Abkommen in der Richtung getroffen worden, daß im Falle von Unruhen in (3) eine gegenseitige Unterstützung stattfindet. Man hat dabei auch die Lage berücksichtigt, die der Zustand in Mitteldeutschland (1) den Bahnen ereilt hat. Im Zusammenhang damit ist Anordnung getroffen worden, daß Züge gebaut werden, die bewahrt sind und die werden können, wenn ein Angriff auf die Bahnhöfe verübt wird. Selbstverständlich richtet sich diese Vorkehrung nicht im geringsten gegen die Eisenbahner oder gegen den Betrieb von Eisenbahnen, sondern es handelt sich lediglich um eine Vorkehrung im Falle von Unruhen (1), die im Hinblick auf die Möglichkeit großer innerer Unruhen getroffen worden ist.“  
Also doch gegen die Arbeiter! Die Dames-Bahn hat kein Geld für die launige Lokomotivführung ihres Personals. Aber für Bahnzüge gegen die hungernde Arbeiterklasse, zu der schließlich auch die Eisenbahner gehören, ist Geld da.  
Wenn es gegen das Proletariat geht, ist der „Dübel aus Amerika“, als denjenigen Eisenbahner, auch großartig. Ein Grund mehr für die Arbeiterklasse, sich gewerkschaftlich fester zusammenzuschließen.

**Die demokratischen Wähler drängen klärend zum Volkseinstand**

In einer Mitgliederversammlung der Demokratischen Partei Großsachsen kamen zwei Aufforderungen zur Zurückabfindung zu Wort. Die Verhandlungen erstreckten sich über die entscheidungsgelose Entzweiung durch Volkseinstand. Am Schluß wurde einstimmig eine Kompromißresolution angenommen, die lautet: „Für den Fall, daß der ursprüngliche demokratische Gesetzentwurf bei den Verhandlungen der Koalitionsparteien nicht die entsprechende Berücksichtigung findet, die er verdient, wird der Parteivorstand ersucht, die Entscheidung wieder in die Hände der Parteimitglieder zu legen, die die Demokratische Partei Hamburg, sich bei der Reichsleitung der Deutschdemokratischen Partei für Volksbegehren und Volkseinstand auf entscheidungsgelose Entzweiung der Parteien einlassen.“

In einer Versammlung der Demokratischen Partei in Wilmersdorf erklärte der Redner, die Demokratische Partei könne nicht für den Volkseinstand eintreten. Er empfehle aber, sich für das Volksbegehren einzusetzen. Die Mitglieder verlangten jedoch klare Richtlinien der Demokratischen Partei im Sinne der Unterdrückung des Volkseinstandes.  
Gegenüber einem Mitarbeiter der „Welt am Abend“ erklärte der demokratische Abgeordnete Dr. Zimmer, Generalsekretär der Reichs-Demokratischen Gewerkschaften:  
„Ich habe persönlich keine grundsätzlichen Bedenken gegen die entscheidungsgelose Entzweiung. Man hat keine Ursache, in dieser Frage sentimental zu sein.“  
Zur Entzweiung der Mitglieder der Reichs-Demokratischen Gewerkschaften erklärte er: „Die Entzweiung innerhalb der Mitglieder ist aber durchaus für den Volkseinstand und es ist anzunehmen, daß sie sich mit großer Aktivität beteiligen werden.“

**Der Reichstagsler fährt nach Geni**

(ZU) Berlin, 24. Februar.  
Die Reichsregierung erklärte heute in einer Kabinettsitzung die mit der Reichsregierung übereinstimmende Entzweiung des Reichstages zum Verhandlungsgegenstand. Dabei wurde die Zustimmung der Reichsleitung ergr. Der Reichstagsler Dr. Bauer und Reichsstaatsminister Dr. Stresemann werden sich als Vertreter des Reiches nach Geni begeben.

**Zur 25. Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes**

Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes hat zum 4. Juli 1928 in Saarbrücken die 25. Bergarbeitergeneralversammlung einberufen. In der Tagesordnung des Vorstandes zur Einberufung der Generalversammlung ist der „Bergarbeiter-Status“ vom 6. Februar und gleichzeitig bekanntgemacht, daß Anträge an die Generalversammlung von den Zahlstellen bis zum 1. April an den Hauptort einbereitet werden müssen. Eine Ausnahme wird gemacht mit denjenigen Anträgen, die eine Änderung des Verbandsstatuts betreffen. Diese müssen bis zum 1. April den zuständigen Bezirksleitungen eingereicht werden und von diesen in der Zeit vom 11. bis 18. April in Bezirkskonferenzen beraten werden. Es kann die Bezirkskonferenz den Anträgen ihre Zustimmung gegeben haben, können sie der Generalversammlung vorgelegt werden.

Es drängt sich hier unumwunden die Frage auf: Warum das umständliche Verfahren? Warum können die Anträge zum Statut, genau so wie die anderen, so wie sie von den Zahlstellen gestellt werden, nicht der Generalversammlung vorgelegt werden? Der Verbandsrat hat seine Gründe, um an einem solchen umständlichen Verfahren festzuhalten. Es gibt in der deutschen Gewerkschaftsbewegung keinen Verband, der ein so reaktionäres Statut für sich eigen nennt, wie das Statut des Bergarbeiterverbandes. Das Statut gibt der Verbandsleitung die größten Vollmachten, macht aber die Mitglieder vollkommen rechtslos. Es gibt in den Verbandsstatuten aus allen Gewerkschaften der letzten Jahre Hunderte

**Auflistung für Partei in Not**

|   |             |
|---|-------------|
| Wieder quittiert                        | 7 078,35 M. |
| Drugsgruppe Frankfurt für Marlen        | 0,50 "      |
| Drugsgruppe Pöhlitz 5. B. für Marlen    | 3,50 "      |
| Drugsgruppe Seeden für Marlen           | 12,50 "     |
| Drugsgruppe Wendorf für Marlen          | 2,00 "      |
| Drugsgruppe Annaberg für Marlen         | 70,00 "     |
| Drugsgruppe Unterniederbühl für Marlen  | 8,00 "      |
| Drugsgruppe Hohenleipisch für Marlen    | 10,00 "     |
| Drugsgruppe Hohenleipisch für Marlen    | 3,00 "      |
| Drugsgruppe Wittenberg für Marlen       | 13,50 "     |
| Drugsgruppe Wittenberg für Marlen       | 7,50 "      |
| Drugsgruppe Halle, Bezirk 20 für Marlen | 6,00 "      |
| Drugsgruppe Halle, Bezirk 15 für Marlen | 5,00 "      |
| Drugsgruppe Ransleben für Marlen        | 11,00 "     |
| Drugsgruppe Ransleben für Marlen        | 25,50 "     |
| Drugsgruppe Ransleben für Marlen        | 18,00 "     |
| Drugsgruppe Schöndorf für Marlen        | 18,00 "     |
| Drugsgruppe Halle, Bezirk 12 für Marlen | 7,00 "      |
| Drugsgruppe Gemlich für Marlen          | 6,50 "      |
| Drugsgruppe Ransleben für Marlen        | 18,00 "     |
| Drugsgruppe Ransleben für Marlen        | 18,00 "     |
| Drugsgruppe Halle, Bezirk 3 für Marlen  | 21,50 "     |
| Drugsgruppe Halle, Bezirk 1 für Marlen  | 4,00 "      |
| Drugsgruppe Halle, Bezirk 1 für Marlen  | 56,00 "     |
| Drugsgruppe Halle, Bezirk 1 für Marlen  | 54,50 "     |
| Drugsgruppe Ransleben für Marlen        | 7,00 "      |
| Drugsgruppe Großfür für Marlen          | 3,00 "      |
| Drugsgruppe Großfür für Marlen          | 25,00 "     |
|   | 7 492,85 M. |

Wir ersuchen alle Drugsgruppen, für verkaufte Marken Anzeigen, möglichst jede Woche, an den Bezirk zu stellen. Die Einzahlungen haben auf den Postkonten Nr. 1979 01 Leipzig, Unter Sankt, Halle, zu erfolgen mit dem Vermerk: „Für Partei in Not-Marlen.“

**Bis zum heutigen Tage hat**

Genosse Robert Jenisch, Halle, 195 Partei in Not-Marlen verkauft, also allein nicht weniger als 97,50 Mark für die Partei gesammelt.

Partei Genosse! Partei Genosse! Wieviel Marlen hast Du bisher umgelegt? Es seien Drei

nur noch drei Tage zur Verfügung, um Deiner Pflicht nachzukommen. Entscheidung Dich nicht mit Erwerbslosigkeit und Wirtschaftskrise. Das vorbildliche Beispiel des Genossen Jenisch beweist, daß die Partei keine undurchführbare Forderung an Dich gestellt hat. Was der Genosse Jenisch konnte, das kann jeder von uns. Nutze daher wenigstens noch die letzten drei Tage.

von Anträgen aus der Mitgliedschaft eingereicht worden, die auf eine Änderung des Statuts hinstielen, um auch der Mitgliedschaft mehr Rechte im Statut zu verankern.  
Auf dem jetzt eingeschlagenen Wege ist es dem Vorstand mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln schon der Generalversammlung möglich, eine Reihe von unangenehmen, besonders für die Mitgliedschaft bedauerlichen Anträge, abzuwenden. Für die Generalversammlung bleibt nur noch das übrig, was in den Bezirkskonferenzen nicht abgewehrt werden konnte. Der Vorstand kann sich bei seinen Verhandlungen mit den Koalitionsparteien, die sich jetzt in Geni befinden, auf das Verhandlungsstatut berufen, denn dies steht in seinem 83. Art. 2 eine klare Behauptung der Anträge vor. Aber man muß dabei bedenken, daß das Statut im Laufe der Jahre außer Acht gelassen ist, in denen der Vorstand infolge seiner Politik noch das Vertrauen der gesamten Mitgliedschaft hatte. In den Jahren vor dem Kriege führte der Verbandsvorstand in einem heftigen Kampf gegen die Gewerkschaften.  
Seit Beginn des Krieges und in der Nachkriegszeit, seitdem die Sozialdemokratie eine Regierungspartei geworden ist, hat auch der Verbandsvorstand seinen Standpunkt des Kampfes gegen das Gewerkschaftsstatut aufgegeben. Er glaubt an den Wege der Arbeitseinstellung, der Vereinbarung mit den Koalitionsparteien, die Kampfen aus dem Wege gehen zu müssen. Diese „Wirtschaftspolitische“ Haltung des Vorstandes ist in unglücklichen Fällen zum Schaden der Bergarbeiter ausgefallen. Die Politik des Vorstandes seit dem Jahre 1919 hat die Bergarbeiter in dieses Elend hineingeführt.  
Über 100 000 arbeitslose Bergarbeiter und nur 75 Prozent des Reallohnes der Vorkriegszeit

**Keine undurchführbare Forderung an Dich gestellt**

hat. Was der Genosse Jenisch konnte, das kann jeder von uns. Nutze daher wenigstens noch die letzten drei Tage.

find die Erfolge der unglücklichen Zustimmung zur Vereinfachung der Stimmabgabe. Diese Launen haben bei großen Teilen der Mitgliedschaft ein berechtigtes Mißtrauen gegen den Vorstand und seine Politik geweckt. Dieses Mißtrauen wird um so größer, wenn der Vorstand Bestimmungen des Statuts gegen ihn mißbraucht. Mitglieder angewendet, um sie aus dem Verbande auszuschließen, selbst aber die Bestimmungen des Statuts nicht innehat, wie das jetzt beim Ausschluß der Selbstständigen Genossen der Fall gewesen ist. Unverständlich ist im Statut bestimmt, daß, wenn gegen ein Ausschlußantrag gestellt wird, dem Mitglied schriftlich mitzuteilen ist, welche Gründe für seinen Ausschluß angeführt werden, damit es sich zu dem Ausschlußantrag äußern kann. Selbst diese elementare Pflicht hat der Vorstand nicht eingehalten.

Eine große Macht in den Händen des Vorstandes wurde vor dem Kriege auf dem Begründet, daß es notwendig wäre, einen Kampf gegen das Gewerkschaftsstatut zu führen und nicht durch Bestimmungen des Statuts eingezwungen zu sein. Jetzt aber sehen wir, daß der Vorstand die ihm gebene Macht gegen die Mitgliedschaft angewendet, um zu verhindern, daß Kritik an seiner

Tätigkeit an seinem gemeinamen Vorkommen mit dem Gewerkschaftsstatut geübt wird. Was die Verhältnisse vor dem Kriege auf der Generalversammlung im Statut spiegeln, im guten Glauben, daß es zum Nutzen der Bergarbeiter und vor allem der Bergarbeitervereine wird, gebracht der Vorstand jetzt zum Schaden des Verbandes und damit der Bergarbeiter.  
Bei der Vorbereitung zur Generalversammlung im Statut und der auf für zu stellenden Anträge, die jetzt im März in allen Zahlstellen erledigt werden, muß dem Statut darum ein besonderes Augenmerk geschenkt werden. Die Mitgliedschaft des Vorstandes, der Bezirksleiter, sowie der gesamten Verbandsvereine, müssen auf das Maß herabgesetzt werden, das zur Erzielung der Verbandszwecke notwendig ist. Dagegen muß das Recht der Mitgliedschaft auf freie Ausscheidung werden. Die Demokratie muß auch im Bergarbeiterverband wieder zur Geltung kommen. Der Verband kann nur groß und stark werden, wenn die Rechte der Mitgliedschaft an der Spitze liegen. Außerdem muß das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder über die Diffatur des Vorstandes!

**Schimpfpanade des „Volksblatts“**

Kein hysterisches Gebrüll wird die Bildung der proletarischen Einheitsfront gegen die Reaktion aufhalten!

Die „Volksblatt“-Reaktionäre, diese Herren, die sonst immer nur so vor Eifer und Arbeit überfließen, wenn es sich um etwas Bürgerliches handelt, besitzen die Unerschöpflichkeit, die Arbeit im März, insbesondere zum Beispiel: „Der Reichsbahner-Bund ist kaum mehr als eine Kuppelkonstruktion zur Vertiefung eines möglichst tiefgehenden Auftritts in der Defensivität.“

Da derjenige, der schimpft, sowieso unrecht hat, haben wir es nicht nötig, uns weiter mit der „vornehmen“ Kampfesweise des „Volksblatt“ zu beschäftigen. Die proletarischen Elemente des Reichsbahner-Bundes fragen wir: Wo hat jemals der „Klassenkampf“ sich auf dieses Niveau begeben? Wo hatten gerade wegen der Beschimpfungen der Arbeiter im März, die nur der Bourgeoisie zu Liebe erfolgen, daran sei, daß das Gebot der Stunde ist: eine einheitliche Front aller Kameraden im März, und im Reichsbahner gegen die monarchistische Reaktion.

**Aleine Auslandsmeldungen**

Der Völkerverbund — „das Hülsenpilz des Imperialismus“ (ZU) Neuport, 24. Februar.

Senator Borah hielt gestern abend in Chicago eine zweite große Rede, in der er sich nochmals anstandslos für den Eintritt Amerikas in den Völkerverbund aussprach und versicherte, so würde er aus, tatsächlich über alle Stimmen im Völkerverbund, denen Amerika nur eine Stimme einbringen könne. Der Völkerverbund sei ein Instrument des Verfalls der Welt, durch den Millionen von Menschen in empörende Qualen verfallen seien und ihrer natürlichen Hilfsquellen beraubt worden seien. Zur Bekämpfung der imperialistischen Grundzüge der Signationen brauche man unbefähigte Männer, Frauen und Kinder aus und verteilte den Reichtum der unterlegenen Völker an die Siegernationen. Man wolle es, Amerika aufzuwecken, dem Völkerverbund beizutreten, damit es in diesem Hülsenpilz des Imperialismus teilnehmen könne, damit es die Garantie für diese imperialistische Politik der Siegermächte übernehme.

**Kommunistische Wahlerfolge in Frankreich**

Vor wenigen Tagen berichteten wir von einigen für die Kommunisten günstigen Gemeinderatswahlen in Frankreich, die immer häufiger werden und die die Vertiefung der Arbeiterkämpfe. Der Rhein-Paris-Präsident meldet hierzu noch ergänzend aus Paris unter dem 23. Februar:  
Bei den Gemeindevorstandswahlen in Douarnenez wurden die kommunistischen Kandidaten rechtlich gewählt. Die Sozialisten hatten die Mehrheit, um an der Wahl teilzunehmen, um an der Wahl teilzunehmen. Bei den entsprechenden Wahlen in Pariser Stadtteil Maison-Blanche wurde die kommunistische Liste mit 378 Stimmen gewählt. Die Sozialisten erhielten 1940, die Sozialdemokraten nur 500 Stimmen. Bei den vorhergehenden Wahlen im Jahre 1925 hatten die Sozialisten über 5000 Stimmen.

**Die Kluftigkeit in Bulgarien**

(Eg. Draht.) Sofia, 25. Februar.  
Im großen Prozeß von Sivein, in dem 125 Arbeiter und Bauern als Organisatoren und Mitglieder revolutionärer Organisationen angeklagt wurden, wurden 23 als Organisations bezeichneter Angeklagte zum Tode, 12 zu lebenslänglicher Kerker, die übrigen zu 15, 18, 8 und 10 Jahre Kerker verurteilt. Das Urteilsgesetz wird nur 81 zu leichteren Strafen Verurteilte betreffen.

**Neues vom Tage**

**Autounfall der Frau Wilmhels**

Amsterdam. Während einer Autofahrt stieß das Auto in dem die Gemahlin des ehemaligen Kaisers sah, mit einer Straßenbahn zusammen. Die Insassen des Autos kamen mit einem Schrecken davon.  
Die entscheidungsgelose Entzweiung der Parteien dürfte hoffentlich dahin führen, daß die künftigen Verhandlungen weniger Gelegenheit haben, mit ihren Autos herumzufahren. Dann dürfte sich auch die Gefahr eines Autounfalls für diese Verhandlungen vermeiden lassen. Man sieht also, wieviel humane Seite für diese Verhandlungen die entscheidungsgelose Entzweiung ihrer Vorkämpfer mit sich bringt.

**Ein merkwürdiger Unglücksfall**

Dresden. In einer Kasse wurde ein Volkswagenmeister die Straßenbahn, wobei er sein Schicksal verlor. Beim Auffahren auf die Straße entließ sich die Waffe. Das Geschöß töte eine auf der Plattform des Anhängers stehende Frau. Die Schuld an dem Unfall trifft den Volkswagenmeister infolgedessen, als er der Vorkämpfer zum Eigenen wurde, und zwar mit Betreten im Lauf getragen hat. Der Volkswagenmeister wurde daher gefangenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

**Recht so!**

Jürlensinche werden auf den Arm genommen!  
Die „Schwäbische Tagwacht“ berichtet über ein am Sonntag, dem 21. Februar, in Ulm von der SPD, einberufene öffentliche Versammlung zur Propagierung des Volkseinstandes. In dieser Versammlung wurde die Entscheidung durch die Parteien gemacht, weil ihm die Ausführungen des Redners gegen die freien Forderungen der Jürlensinche auf die Arme gingen. Wüßig erlitten die rechte Gattin des betreffenden Jürlensinches im Versammlungssaal, daß ihr entzweielt ihren Herrn und Gebieter von seinen vom Staat auf und trag ihn los heftigen Statuens unter dem brandenden Beifall der Versammlung aus dem Saal hinaus.

**Nach ein Gemord?**

Der „Schwäbische Merkur“ erzählt Einzelheiten zum seltsamen Tod des Studenten Eitel in Geni, die auf einen Gemord schließen lassen. Der Student Eitel verstarb am 23. Juli 1923 in Stuttgart. Der Verbleib des getöteten Eitel des jungen Studenten, der angeblich Selbstmord getrieben haben soll, sowie das Verbleib verschiedener Kleidungsstücke, sowie der Briefe mit den Ausweispaß und einem Konto-Buch der Stuttgarter Giro-Kasse hätten die Ermittlungen im Zusammenhang mit dem Tod in geheimnisvolle Umhüllungen. Nur geringe Belegstücke wurden freigelegt gefunden. Da der junge Mann seinerlei Veranlassung zum Selbstmord hatte, und in der Periode der Jürlensinche verstarb, nimmt man ein politisches Verbrechen an.

# Amerika — das Land der Sklaven und Spizel

## Die „Demokratie“ der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung

Von A. A. Purcell, Vorsitzender des Internationalen Gewerkschaftsbundes

25. 2. 26

Die Regierungen anderer reformwilliger Gewerkschaften für Amerika — Peter Grewmann in Berlin. — und die amerikanische Gewerkschaftsbewegung bei Abfassung einer wertvollen, präzisierenden Broschüre über die Gewerkschaften in nicht zentralisierten Ländern der Erde, die die Geschichte der Entwicklung und Entwicklung der Gewerkschaften für die heutigen Kapitalisten, die heute in jedem Staat der amerikanischen Republik durch die bekannte Nationalisierung und des Fortschritts „amerikanische“ Methode einleiten. Die Amerikaner werden nicht nur durch diese Broschüre, sondern auch durch die Broschüre der Arbeiter in ihren Ländern, die die Geschichte der Gewerkschaften in ihrer Sprache.

Der erste oberflächliche Eindruck, den ich von den Vereinigten Staaten bekam, war die außerordentliche Verbesserung der Größe, welche das ganze soziale und industrielle Leben hier kennzeichnet. Alles ist „eine Million Dollar“ — alles hat großen Maßstab. Das ist übrigens ganz natürlich; denn in den Vereinigten Staaten haben wir den Kapitalismus in seinem eigentlichen, fortgeschrittenen, nachvollziehbaren Gestalt.

Daß Amerika die Heimat der Trübsal und Ketzerei, der höchst entwickelten kapitalistischen Monopole ist, ist allgemein bekannt. Aber ich bezweifle, ob alle Folgerungen aus dieser Tatsache und vor allem ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse, von allen, welche niemals ihren Fuß in das „Land der Freiheit“ gesetzt haben, wohl erkannt werden. Seit einiger Zeit geht ein ziemlich mühsames Gerücht über die hohen Löhne in Amerika, über die besseren Lebensbedingungen für die Arbeiterklasse, die Zahl der Arbeiter, die ihr eigenes Auto haben, und so weiter. Wir haben die Erzählungen von unheimlicher Reichtümern gehört, indem das Beispiel von Amerika benutzt wurde, um die Vorteile der hohen Löhne für Unternehmer wie für Arbeiter darzutun.

### Ein Sklavensystem

Was ist mit der Arbeiter am meisten in den verschiedensten Worten und Formeln, die ich besucht habe, aufgeföhrt? Ich wurde nicht gerade durch ihre eigenen Aussagen, sondern durch die Bemerkungen der an und für sich nicht „Rein, was einen unerschütterlichen Eindruck in mir erweckte, war der Geist der ungeheuren Umformierung, der bis zum äußersten gehenden Arbeitsteilung, die aus dem Wunsch einen hohen Automaten macht, der eine einzige monotone Maschine ist, die sich selbst in Bewegung setzt. Das Regime in der amerikanischen Industrie ist das der erwähnten hohen Löhne, noch mehr als sein englisches Gegenstück, eine monotone Zwangsmaschine, in welcher der Arbeiter im höchstmöglichen Maße registriert und befehligt und diszipliniert und kontrolliert wird.

Der amerikanische Industrialismus ist nichts mehr und nichts weniger als ein Sklavensystem; sein sogenanntes „Wohlmollen“ gegen seine Arbeiter ist nur ein Mittel für die große Aufgabe: Profit — und fabelhafte Profite — für die Kapitalisten zu erzielen. Es ist fesselnd, daß die höchsten Verdienste die Unternehmer, deren Geschäftsmänner und Händler sind — nicht die Arbeiter. Es ist sehr leicht, über die „Vorteile“ Amerikas zu sprechen, wenn man diese „Vorteile“ selbst nicht zu verspüren hat.

Ein Punkt, auf den ich besonders Aufmerksamkeit wandte, war die Frage der hohen Löhne. Besonders wertvoll war darin das Zeugnis englischer Arbeiter, die in den letzten Jahren ausgewandert waren. Sie erzählten desoßte, obwohl ihre nominalen Löhne höher waren als diejenigen, die sie in England bekommen hätten, waren ihre Lebenshaltungskosten so hoch, daß ihre Reallohn ungefähr dieselben waren, in manchen Fällen waren sie sogar geringer. Insbesondere Gewicht wurde von allen, die ich fragte, auf das furchtbare Tempo und den entmenschen Charakter der Arbeit gelegt. So groß ist die Anstrengung, die die Menschen im Durchschnitt mit 40 Jahren gesundheitsmäßig vollständig gerichtet sind, wozuf sie prompt auf die Straße gesetzt werden — auch ein Zeichen des „Wohlmollens“.

Es muß natürlich zugegeben werden, daß es besondere Vorteile gibt, in denen die Arbeiter ungenügend hoch sind. Der Spielraum ist, in denen die Arbeiter, wo gelernter Arbeiter, wie Maier, Geißler und Maurer, augenblicklich einen hohen „Selbstverdienst“ haben; ihre Löhne betragen etwa 200 Mark (16 Pfund Sterling) oder mehr in der Woche. Aber das ist ein Ausnahmefall.

### Spizel und Hintertzen

Die vorstehenden Bemerkungen über die ungeheure Unterdrückung der Arbeiter müssen noch durch einige Beobachtungen über den überall vorherrschenden und bezeichnenden Charakter des industriellen Lebens Amerikas ergänzt werden. Ich meine das Spizelsystem. Es ist fesselt, daß die Arbeiter in Amerika das Spizelsystem so ausgebreitet, so allgemein, so machtvoll und ein so untrennbarer Zug der Industrie ist, wie die Verhinderung in anderen Ländern. Das ist kein Wunder, denn das Spizelsystem ist eine Form der Verhinderung — gegen Streiks, gegen Gewerkschaftsbewegung, gegen Forderungen seitens der Arbeiter.

Die Spizelsystem ist die Verhinderung der Arbeiter. Es ist eine Menge anderer sind sehr ausgebreitet, vermergend und machtvoll Organisations, die als Parteien auf dem Körper des Kapitalismus leben. Selbst wenn, wie es hier und da vorkommt, die Unternehmer erkennen, daß die Anwendung von Spizeln ein Spiel mit dem Feuer ist, ist es nicht genug, die Spizelsystem zu beseitigen, sondern sie ist für die Arbeiter ein Spiel mit dem Feuer, das sie in ihren „Schicksal“ fortsetzt. Als Ergänzung für die

Spizel die sie als gewöhnliche Arbeiter in die Fabriken schicken, heißt Ketzerei oder Hintertzen und die anderen Gesellschaften ihre „Leute“, welche sich in die Gewerkschaften einschließen und es verstanden haben, auszublockende Stellungen in der Bewegung zu erreichen, die sie mit entsprechendem Erfolg ausgenutzt haben. Ich habe Leute getroffen, die Spizel gemessen sind und die daraus kein Spaß machen — nicht mehr wenigstens als über den Reiz der in ihrer Tasche.

Ein amerikanischer Schriftsteller, Heber Stanton, hat, bezeichnet in „The Laborer's Manifesto“ vom August 1922 das Spizelsystem gegen die Arbeiter als „herausgerissen durch die Unbegreiflichkeit des Kapitalismus gegen die in ihren Mitteln beschränkten Arbeiterorganisationen“. Er hat weiter:

Die Tendenz der amerikanischen Gewerkschaften (nicht ohne Parallelen im Ausland) zur Etablierung hat ihren Teil dazu beigetragen, das Spizelsystem zu ermöglichen. Es ließ nicht allein Massen von Arbeitern, die zum Zusammenlag der zerstörenden Spizelarbeit wurden, außerhalb der Gewerkschaften, sondern die Unbegreiflichkeit der Arbeiter in der Gewerkschaften durch ihre un-demokratischen Praktiken geradezu zum Spizeln ein. Die Mittel, durch die die Bureaucratie die Gewerkschaften zu erobert wurde, benutzte die Unternehmung, um sie selbst in die Hand zu bekommen.“

### Die Zurückgebliebenheit der Gewerkschaftsbewegung

Es ist zweifellos, die Tatsache zu übersehen, daß im Vergleich zu dem mit unserer eigenen Gewerkschaftsbewegung die amerikanische Bewegung — worunter ich den amerikanischen Gewerkschaftsbund (American Federation of Labour, AFL) verstehe, außerordentlich zurückgeblieben ist. Er ist nach einem deutlichen Fortschritt, engen, sich schließenden Fortschritt aufgezogen, daß bemerkt ist, die unglückseligen Juniforderungen, die noch in unserer eigenen der englischen, Nummer 2, Ueberlebens Bewegung existieren, daneben verschwinden. Seine Stellung gegenüber den sechzehn oder zwanzig Millionen unorganisierten eingewanderten Arbeitern ist die noch weitergehende, noch lebhaftere Wiederholung der Stellung gegenüber Juniforderungen gegenüber den angeleiteten Arbeitern vor sechzig oder mehr Jahren. Seine Haltung gegen die Massen der Negersarbeiter, über die an anderer Stelle des Artikels noch gesprochen werden soll, ist noch mehr als fesselnd.

Der Amerikanische Gewerkschaftsbund will nichts anderes sein als eine Organisation der getrennten weißen „Arbeiterklassen“. Er ist im wahren Sinne des Wortes durchgängig eine „Minderheitsbewegung“, der nur eine kleine Minderheit der Industriearbeiter in den Vereinigten Staaten organisiert. Ich muß nicht lange bei seinen charakteristischen Merkmalen verweilen, welche von unseren Standpunkt aus so rechtzeln entstehen — z. B. sein Übermaß gegen die Nationalisierung und gegen die unabhängige politische Aktion der Arbeiterklasse. Diese Punkte sind gehalten bekannt: es ist notwendig, sie hier immer vor Augen zu halten. Britische Arbeiter muß die Empörung, wenn sie sehen, daß manche der hervorragenden Beamten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes oder der ihm angeschlossenen Verbände als Kongreß-abgeordnete Mitglieder der Republikanischen oder Demokratischen Partei (der hochkapitalistischen Parteien Amerikas. Red. d. „Kf.“) sind.

Auf dem Kongreßkongreß des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes trat ich als Vertreter der getrennten „Arbeiterklassen“ für die Unterdrückung der internationalen Einheitsbewegung durch Amerika ein. Diese Aufforderung wurde durch den Präsidenten Green in seiner Erklärung zurückgewiesen, worin er betonte, daß der Amerikanische Gewerkschaftsbund lediglich mit Gewerkschaftsbewegungen eine Gewerkschaft bilden und sich von den Verbänden der Arbeiterklasse, der Demokratie, der Gerechtigkeit, der Rechtschaffenheit und menschlichen Freiheit selbsthalten.

Derselbe Gesichtspunkt wurde in einer Entschließung des Kongresses betont, die eine „Monroe Doktrin“ der Gewerkschaften formuliert: es heißt darin u. a.: „Die amerikanische Gewerkschaftsbewegung steht für die Demokratie ein... Woher die Rote Internationale des autonomen Moskauer noch irgendeine andere Internationale dürfen sich nach eigenem Belieben über diesen Grundlag der amerikanischen Gewerkschaftspolitik hinwegsetzen. Die amerikanische Gewerkschaftsbewegung hat Grundrecht mit der ganzen Welt, sofern sie Welt für die Ziele der Demokratie eintritt. Sie wird aber bis zum letzten Atem und jeden Kampfen, wodurch die Autokratie den heiligen Boden dieses Landes zu erobern sucht. Und wir werden uns auf keinen Vorwand einer „Einheit der Arbeiterbewegung der Welt“ einlassen, unter deren Mantel Herrscher und Spizler eindringen wollen.“

### Die „Demokratie“ — nichts als Schwindel

Ich erlaube mir zu sagen mit derselben Freiheit und Offenheit, welche meine amerikanischen Freunde mir gegenüber gezeigt haben, daß dieses ganze Gerücht über die amerikanische „Demokratie“ nach meiner beständigen Meinung ein ausgeprägter Schwindel ist. „Demokratie“ ist ein Wort, das in Amerika und in England „traite“ — im Land von Kadescher und Morgan, von Winterston und Baldwin-Fests? „Demokratie“ — in dem Land, wo das Land von Negern und die Wälderung und Ermordung der für Recht freistehenden Arbeiter eine tägliche Erscheinung geworden sind? „Demokratie“ ist ein Wort, das in dem Land, wo die Stilles, der Zufall und der Polizei, die ganze legale und illegale

Regierungsmaschine offen und schamlos auf jeden Wind der triumphterenden Plutokratie gehorchen und dazu benutzt werden, das Kapitalistische Spizeln und die Ausbeutung des arbeitenden Volkes zu bereichern? Man darf sich nicht durch die süßeren Formen der Regierung täuschen lassen;

wenn wir durch diesen Schein zu den Tatsachen selbst bringen, sehen wir, daß Amerika durch eine kapitalistische Diktatur regiert wird. Amerika ist das beste Beispiel für den neuen Jotismus — den Jotismus des monopolistischen Kapitalismus — den Jotismus der Finanzoligarchie.

### Der amerikanische Gewerkschaftsbund — eine Oligarchie

Dieser undemokratische Geist herrscht in gleicher Weise im amerikanischen Gewerkschaftsbund, wie in den einzelnen Gewerkschaften. Die Bewegung wird durch eine Oligarchie (d. h. Herrschaft von wenigen. D. Red. d. „Kf.“) beherrscht, die tatsächlich absolute Gewalt hat.

Ich bemerkte z. B. auf dem Kongreß in Atlantic City, wo alle wichtigen Kommissionen und Ausschüsse durch den Präsidenten Green ernannt und automatisch durch den Kongreß bestätigt wurden. Auf diese Weise bestimmt der Präsident tatsächlich die Entscheidungen des Kongresses, da die Berichte der Kommissionen gewöhnlich ohne weiteres angenommen werden. Diesen Umstand ist der übertragende bürokratische Charakter des Kongresses zuzuschreiben.

Das Cliquenregime, das ein in bemerkenswerter Zug des amerikanischen öffentlichen Lebens ist, herrscht auch im amerikanischen Gewerkschaftsbund und, wie ich glaube, in vielen Verbänden. Als daher der Präsident Green den verstorbenen Präsidenten Campers folgte, wurde den gelangten Angestellten, Organisationen und des amerikanischen Gewerkschaftsbundes ohne Rücksicht auf ihre Dienstverhältnisse, Gewerkschaftserfahrung usw. ihre Entlassung angeordnet. Sie wurden dann benachrichtigt, daß ihre Fälle berücksichtigt würden, wenn sie um Wiederentstellung nachsuchen.

Ein charakteristischer Zug des Kongresses, der in England wohl unvorstellbar wäre, war der Empfang eines „Deputierten-Delegierten“ einer so bekannten patriotischen Organisation, wie der amerikanischen Union (Nationalistische Organisation der Arbeiterklasse, englisch: etwa dem „Glasgow“, D. Red. d. „Kf.“). Dieser Delegierte war selbst ein hervorragender Gewerkschaftsleiter, Major George D. Berry. Viele unserer besten Freunde in Amerika sind davon wegen ihrer sogenannten linken Tendenzen als eigene „Häute“ aus dem amerikanischen Gewerkschaftsbund herausgeworfen worden. Mit je nachden guten Gewerkschaftsleitern, die hier getroffen habe, ist das geschehen, zum großen Verlust für die Bewegung. Für einen Mann, für eine Gruppe von Menschen gibt es keine Möglichkeit, gegen die Maßnahme der Bureaucratie aufzukommen, die noch dazu von der Macht des Geldes und der Polizei gestützt wird. Einmal außerhalb der AFL, ist man erledigt, jedes Wort wird vermindert, jede Fähigkeit geknüpelt, und, wenn nötig, unternimmt.

### Die Klassenfrage in den Gewerkschaften

Man muß einige Bemerkungen über die farbigen Arbeiter. Es gibt einige Millionen von ihnen. Sie stellen ein großes Problem dar, das die amerikanische Gewerkschaftsbewegung nur oberflächlich lösen kann; solange die meisten Verbände den Negersarbeitern verschlossen bleiben oder der Eintritt ihr schwierig wird, kann nicht einmal zum Beginn der Lösung dieses Problems gekommen werden. Es ist notwendig, daß einige farbige Arbeiter im amerikanischen Gewerkschaftsbund organisiert sind. Es waren aus Negersarbeiter auf dem Kongreß in Atlantic City; aber es waren Delegierte nur dem Namen nach, und sie spielten vollkommen isoliert zu sein.

Die farbigen Arbeiter haben begonnen, ihre eigenen Gewerkschaften zu gründen; oder diese werden in den Nachbarstaaten nicht gebildet, wie mit ein farbiger Spizler erzählt, der früher Gewerkschaftler gewesen war und schließlich wünschte, sich wieder zu organisieren. Er berichtet mir weiter, daß er und mehrere Hundert farbiger Kollegen einmal gestrichelt hatten, daß ihre Arbeitsstellen durch Streikbrecher eingenommen und der Streik gebrochen wurde. Diese Streikbrecher waren weiße Arbeiter. Trotzdem ist der farbige Arbeiter eine der größten Mächtequellen für die amerikanische Gewerkschaftsbewegung. Er hat zwar einen bedeutend niedrigeren Lebensstandard, aber er kann in einem Streik viel länger aushalten.

### Der einfache Arbeiter — der Träger des Einheitsgedankens

Es könnte den Anschein haben, als ob ich in diesem Artikel ein zu schwarzes Bild der Verhältnisse gemalt hätte. Es stellt die Tatsachen dar, wie sie ein englischer Arbeiter gesehen hat, und sie sind ohne Liebe und Haß dargestellt. Noch gibt es Hoffnung für die Zukunft; davon bin ich überzeugt, wenn ich an die prächtigen Verleugern in einem Lande der großen und kleinen amerikanischen Gläubige sprechen dürfte. Dort waren die einfachen Gewerkschaftsmitglieder begeistert, die Vorherrschaft der internationalen Einheit zu hören, erfüllt mit wahrer Sympathie für ihre Kameraden in England, Rußland und der ganzen Welt. Der Geist und die Regelmäßigkeit dieser Verleugern gibt mir das Vertrauen, daß die Sache der Einheit schließlich in Amerika doch triumphieren wird!

## Die Rebellion

1) Roman von Joseph Roth  
Copyright 1924 by Verlag Die Schmiede, Berlin

Die Baraden des Kriegesnummer XXIV lagen am Rande der Stadt. Von der Erhebung der Straßenbahn bis zum Kranthaus hätte ein Gelehrter eine halbe Stunde ruhig wandern müssen. Die Straßenbahn führte in die Welt, in die große Stadt, in das Leben. Aber die Baraden des Kriegesnummer XXIV konnten die Erhebung der Straßenbahn nicht erreichen.

Sie waren blind oder taub. Sie hinkten. Sie hatten ein gerades Bein amputiert. Sie erholten eine Amputation oder waren bereits amputiert. Welt hinter ihnen lag der Krieg. Vergeblich hatten sie die Wälderung, den Galbebel, den Herrn Hauptmann, die Maschinengewehr, den Feldwebel, den Kapitän, die Wälderung, die Wälderung, den Schützen, den Sturm. Sie trugen ein Bein, ein Bein war befestigt. Sie ritten sich auf einem neuen Krieg; gegen die Schmerzen; gegen die Protesten; gegen die launen Gleichmäßigen; gegen die trümmen Klagen; gegen die Nächte ohne Schlaf und gegen die Gedanken.

Nur Andreas kam mit dem Lauf der Dinge aufzuweisen. Er hatte ein Bein verloren und eine Ausweisung bekommen. Viele beklagten seine Ausweisung, obwohl sie mehr als ein Bein verloren hatten. Sie waren arm und beinlos. Oder sie mußten immer im Bett liegen, weil ihr Rückenmark kaputt war. Andreas kam heute hier, wenn er die anderen schon sah. Er glaubte an einen gerechten Gott. Dieser detaillierte Rückenmarkschleife, Amputationen, oder auch Ausweisungen nach Verdienst. Bedachte man es recht, so war der Verlust eines Beines nicht sehr schlimm und das Glück, eine Ausweisung erhalten zu haben, ein großes. Ein Invalide durfte auf die Udhung der Welt rechnen. Ein ausgewiesener Invalide auf die der Regierung.

Die Regierung ist etwas, das über den Menschen liegt, wie der Himmel über der Erde. Was nun ist, kann gut oder böse sein, aber immer ist es groß und übermächtig, unerforschlich und unerschöpfbar, wenn auch manchmal für gewöhnliche Menschen verständlich.

Es gibt Kameraden, die auf die Regierung schimpfen. Ihrer Meinung nach geschickt ihnen immer Unrecht. Als ob der Krieg nicht ein Unrecht gewesen wäre. Als ob die Folgen nicht sehr verständlich Schmerzen, Amputationen, Hunger und Not sein müßten! Was wollten sie? Sie hätten keinen Gott, keinen Kaiser, kein Vaterland. Sie waren wohl Seiden. „Seiden“ ist der beste Ausdruck für Leute, die sich gegen alles wehren, was von der Regierung kommt.

Es war ein warmer Sonntag im April, Andreas kam hier auf einer der ruhigen Straßen, die mitten im Leben von den Baraden des Spitals aufgeführt waren. Fast auf jeder Bank lagen zwei und drei Nationalgehörten zusammen und sprachen. Nur Andreas lag allein und freute sich über die Bezeichnung, die er für seine Kameraden gefunden hatte.

Sie waren Seiden, wie zum Beispiel Leute, die wegen falscher Ehe und wegen Diebstahls, Zoffhaltens, Wortes oder gar Raubmordes im Gefängnis saßen. Warum hießen sie Leute, Seiden, Seiden, Seiden? Weil sie Seiden waren.

Wenn jemand in diesem Augenblick Andreas gefragt hätte, was die Seiden sind, so hätte er geantwortet: zum Beispiel Menschen, die im Gefängnis sitzen, oder auch jene, die man zufällig nicht erkennt. Nur Andreas kam sehr froh, daß ihm die „Seiden“ eingefallen waren. Das Wort genügte ihm, es befriedigte seine freudigen Gedanken und gab Antwort auf viele Fragen. Es enthielt die Begriffsbestimmung, was Seiden waren und die Befreiung der anderen abzuholen zu müssen. Andreas freute sich über das Wort. Zugleich verziet es ihm das Gefühl der Ueberlegenheit über die Kameraden, die auf den Bänken lagen und schimpften. Sie hatten zum Teil schwereer Wunden und keine Aus-

zeichnungen. Gedacht ihnen nicht recht? Werfalls schimpfen sie? Warum waren sie unzufrieden? Würdigen sie um ihre Zukunft? Wenn sie weiter in ihrem Trost verharren, kann hatten sie wohl recht, um ihre Zukunft bange zu sein. Sie schauelten sich ja selbst ihre Gräber! Wie sollte sich die Regierung ihrer Feinde annehmen?

Ja, Andreas kam gegen, wird sie schon vergessen. Und während die Sonne schnell und höher am wolkenlosen Himmel ihrem Höhepunkt aufstrebte und immer glühender und fast schon sommerlich wurde, dachte Andreas kam in die nächsten Jahre seines Lebens. Die Regierung hat ihm einen kleinen Briefmarkenversteck übergeben oder eine Wälderung in einem schmalen Koffer, das man in einem Koffer im Museum. Da hat er nun mit dem Kreuz auf der Brust, Soldaten grüßen ihn, ein etwa norddeutscher General klopft ihm auf die Schulter und die Kinder fürchten sich vor ihm. Er aber tut ihnen nichts zuleide, er gibt nur acht, daß sie nicht auf den Boden prallen. Oder die Leute, die ins Museum kommen, laufen sie zum Beispiel, oder sie setzen sie um und bestaunen ihn dennoch nicht als einen gewöhnlichen Bändler, sondern als eine Amtsperson. Alles ist findet sich auf noch eine Witme, funderlos oder mit einem Kind, oder ein älteres Mädchen. Ein gutverdienender Invalide mit einer Person ist keine schlechte Partie, und Männer sind nach dem Krieg sehr gelohnt.

Der hellen Klang einer Glocke hüllte über den Hofen vor den Baraden und verführte das Mittagessen. Die Invaliden erhoben sich schwer und warteten, aufeinander gestützt, der großen langgestreckten hölzernen Speisebarade entgegen. Andreas hob mit einiger Willkürheit seine heruntergefallene Krille auf und blickte auf den Hofen, hinter den Kameraden, um sie zu überblicken. Er glaubte nicht recht an ihre Schmerzen. Auch er mußte leiden, und dennoch — lebt — wie einst er sein kann, wenn ihm die Glocke ruft! Selbstverständlich überholt er die Launen, die Winden, die Männer mit den trümmen Wälderungen, deren Rücken so gebildet ist, daß er einen parallelen Strich zur Erde bildet, auf der sie gehen. Hinter Andreas kam rasen sie her, aber er wird sie nicht hören. (Fortsetzung folgt.)





# den • Betrieben

## Zum Streit der hallischen Steinseger

Die Streikleitung der Steinseger, Halle, stellt mit: Mit allen Argumenten verfahren der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband aber seine untergeordneten Organe, durch falsche Informationen der Bauämter sich ins Recht zu setzen.

Wahrscheinlich ist: daß in Magdeburg am 22. Januar 1926 durch das Landesamt für Mitteldeutschland ein Schiedspruch gefällt ist nach zwölfstündiger Beratung, der, wenn auch schmerzen bezogen, von den Arbeiterorganisationen Annahme gefunden hat und seitens der Arbeitgeber abgelehnt ist. Nach diesem Schiedspruch soll der Lohn betragen: 1,30 Mark Steinseger, 1,17 Mark Hammer, Hilfsarbeiter über drei Monate im Beruf 0,88 Mark, unter drei Monate 0,80 Mark.

Fest ist: daß ein Schiedspruch von Professor Lorenz gefällt ist in Halle, der die genannten Lohnsätze bis 15. März festsetzt und von da an eine Reduzierung von 5 Pfennig bestimmt. Bismehr ist es in Halle überhaupt zu keinem Schiedspruch gekommen. Die Folge davon ist, daß auch keine Annahme gefunden haben kann seitens der Arbeiter. Es wird nach wie vor von den Unternehmern verlangt, das Lohnniveau von 15 Pfennig pro Stunde durchzusetzen.

Wie stellt sich die Stadverwaltung zu diesen Maschinen? Die Arbeiterorganisation ist durch Eingabe an den Bauausschuß verständig gemacht, daß dieser die Arbeiter in ihrem berechtigten Kampfe unterstützt. Bis zur Stunde ist davon jedoch keine Rede. Nach wie vor sieht man in städtischer Beschäftigung Meister mit ihren Söhnen und einer dementsprechenden Zahl Lehrlinge herumschulern, wo man wirklich nicht von Qualitätsarbeit sprechen kann, auf der anderen Seite werden den Gehältern die von der Mitteldeutschen Bauzentrale benannt sind, keine Arbeiter übertragen, obwohl hier die Garantie für laubere Arbeit besteht.

Ueber den Weg des Bauausschusses fand der Antrag seine Beratung (sollte er finden) in der Stadverordneten-Versammlung am 22. Februar. Herr Ziegler, der Vorsitzende, wollte aber nicht, daß der Ausschuss für seine Tätigkeit sein eigenes Gehalt, die Kosten der öffentlichen Sitzung zu bezahlen, wegen der vorgerückten Zeit (29 Uhr). Die Dringlichkeit des Antrages bewieserte mit kurzer aber „saftmännlicher“ Beurteilung Herr Busse, der erklärte: Bei dieser Forderung ist sowohl noch nicht daran zu denken, Mitarbeiterarbeiten auszuführen. Doch weiter! Was ist nicht, dann sind wir überzeugt. Wir werden auch schließlich ohne die hallische Bauverwaltung, wenn diese sich nicht anders einstellt, unseren Kampf führen. Aber allen Kollegen rufen wir zu: **Heiß Solidarität!**

Das ist uns mehr wert als die ganze hallische Bauverwaltung.

## Nach einmal Zuderraffinerie Halle

Ein Arbeiter der Zuderraffinerie schreibt zur Ergänzung unseres Berichtes in der Dienstag-Zeitung.

Bei der Wiederaufnahme der Arbeit am Montag herrschte große Empörung bei den Arbeitern über das unfaire Verhalten namentlich des bekannten Dr. Baumann. Es hätte nicht viel gefehlt, daß er verlangt hätte: Hände an die Holen! Ständisches ist, daß heute die in der Zuderraffinerie beschäftigten Kriegswaldben die schwersten Arbeiten zu verrichten haben. Es fehlt ein an so etwas immer lebender Mann. Der Bauausschuß hat die Arbeiter mühen am Montag in der Kohlenförderanlage festgestellt, daß inzwischen die Deformalwagen wie die ganze mechanische Einrichtung gebrauchsunfähig waren. Man sieht, welche Arbeit die Streikbrecher geleistet haben. Einigen Meistern muß gesagt werden, daß sie nicht als Bezahlung hätten, auch anständiger mit den Arbeitern umspringen. Die Meister wissen genau, daß sie durch die Arbeiter allerdings Vorteile hatten. Wir hoffen, daß diese Meister die Andeutungen verstehen und sich als Warnung dienen lassen.

Bei der Wiederaufnahme der Arbeit war erstaunlich, fehlerhaft, wegen die Richtung die Streikbrecher befohlen hatte. So wurden eine erhebliche Anzahl von Streikbrechern aus Leuzschenthal, ein Heizer sogar aus Hamburg nach Halle gebracht. Der Heizer war für seine Arbeit absolut nicht brauchbar und mußte bereits auf alle möglichen Kosten verschifft werden. Die Streikbrecher hatten auch festgestellt, daß die Zuderraffinerie von der Gefängnisbehörde veruntreut wurden. Die Sipo hatte zu ihrem Schutz ein eigenes Kommando im Betrieb eingerichtet, was bestimmt auf Anordnung von Grüllner geschah, der sich zuerst angeblich nur informieren wollte. Bescheidend für die Zukunft im Betrieb ist, daß die Zuderraffinerie in der Gefängnisbehörde eine Preisliste genehmigt (Verteilung der Wertgegenstände, Beiträge leisten, agieren), während jede freigeberische Maßnahme verboten ist. Um lächerlich hat sich herausgestellt, daß über Maßnahmen überhaupt nichts zwischen Direktion und ZWB, vereinbart wurde, und daß der Geschäftler 2.011 am Sonntag die Preisliste in dieser Frage eben genehmigt hat.

Alle Kollegen und Kolleginnen! Nehmt die Lehren und helft nun erst recht im ZWB, um einen festen Rückhalt zu schaffen. Besucht am kommenden Sonntag die Versammlung im „Solkspatz“ (10 Uhr).

## Dividenden

### Die Not der armen Unternehmer

Einer bürgerlichen Zeitung entnehmen wir folgende Berichte: Engshardt-Brauerei, Alt-Wel, Berlin. Der Abschlag weist nach Abschreibungen in Höhe von 1.155.950 Mark einen Gewinn von 1.705.842 Mark auf, aus dem eine Dividende von 10 Prozent auf das Stammkapital von 12 Millionen Reichsmark und 8.700.000 auf das Bezugskapital von 100.000 Reichsmark zur Verteilung kommen soll. Ferner werden 43.251 Reichsmark dem Wohlfahrtsfonds zugewiesen und 376.809 Reichsmark auf neue Rechnung vorgetragen.

Halle'sche Maschinenfabrik und Eisenwerke A.G. in Halle. Der Ausschlag weist auf den 15. März feststehenden 29,4 Millionen Reichsmark 12 Prozent vorzuschlagen. Dem Arbeiter-Unterstützungsfonds sollen 30.600 Reichsmark zugewiesen werden (?).

## Bereitet die Betriebsrätewahl vor!

Belegschaftsversammlung der Grube Cacilie, Lühtendorf

Am letzten Sonntag hatte der Betriebsrat der Grube Cacilie eine Belegschaftsversammlung einberufen, um die bevorstehende Betriebsrätewahl in Stellung zu nehmen. Kollege Kees vom Bergarbeiterverband hielt das Referat. Er legte den Anwesenden die Entstehung des Betriebsratsgesetzes dar, welches er sehr richtig noch als sehr mangelhaft bezeichnete, das aber innerhalb der Arbeiterklasse bei richtiger Auswertung allerdings Vorteile liefert. Die Unternehmer wollen heute die letzten Erzeugnisse von 1915 bestreiten. Unsere Pflicht als freie Gewerkschafter muß es also sein, das Betriebsratsgesetz unbedingt in seinen jetzigen Bestand-

teilen zu erhalten und darüber hinaus für den weiteren Ausbau zu kämpfen. Unsere Parole in den Betrieben muß sein:

„Kein Betrieb ohne freigeberische Betriebsrat“

sowie hundertprozentige Organisierung in den freien Gewerkschaften.

Die Wertsgemeinschaft (Gelle) hatten sich zu dieser Versammlung einen ihrer Propagandisten als Disfunktionsredner bestellt, der in der Person eines Doktor Paris erschienen war. Man brauchte kein guter Berammlungsbedürftiger zu sein, um festzustellen, daß dieser Doktor nur gekommen war, um auf den Rumpfsatz zu gehen. In seinen 1 1/2 Stunden währten Ausführungen behandelte er alles andere, nur nicht das gestellte Thema. Genosse Schneider wollte seine Ausführungen gehörig unter die Leute und auch den Anwesenden lebendiger stellen. Der Herr Doktor zog es deshalb aus, vor die Berammlung vor Erledigung der Tagesordnung zu verlassen.

Unter Punkt „Berichtendes“ trafen sich die Kollegen über Betriebsangelegenheiten aus und Kollege Schneiderwind machte einige Ausführungen über den

### Wolfsenpfing

und das Verhalten des Bundesausschusses des DGB, zur Kampagne der Einheitsfrontes. Folgende Entschliessung fand einstimmige Annahme:

Die heute, am 21. Februar 1926, stattfindende Belegschaftsversammlung der Grube Cacilie bezieht sich von dem kommunistischen und Sozialdemokratischen Partei gemeinsam eingebrachten Geheulern zur reifen Entscheidung der Parteien. Sie verlangt nicht nur die Einheitsfront, sondern die Vermittlungsrolle spielt, sondern den gesamten Gewerkschaftsapparat in den Dienst dieser Bewegung stellt und fordert, die Kampagne der Bildung von Einheitsfrontes zu unterstützen.“

## Wie Arbeiter in den Loh getrieben werden

### Saigerhütte (Wansfeld A.G.)

Immer wieder sehen wir uns gezwungen, an die Deffektivität zu gehen, um die Mischlinge zu jähren, die auf der Saigerhütte bei Heilshof herrschen. Unsere Warnung im letzten Artikel an die Beamten hat anscheinend wenig gebracht, denn wir müssen feststellen, daß immer noch Beamte es nicht lassen können, ihre Handwerker anzusehen. Der größte Anstoß auf der Saigerhütte ist wohl der berühmte Minutentisch Mook, von der Belegschaft auch genannt der „Lange“ oder der „Blau“. Ununterbrochen tritt er durch den Betrieb und beschimpft jedes Arbeit. Sein Benehmen geht in der Richtung, nämlich die Handwerker und angestrichen, dem Anstand nicht zu entsprechen, schon von der Vergangenheit ab. Dagegen hat Mook so ein christliches Gesicht, als wenn er kein Handwerker trüben könnte. Welche mancher Arbeiter jedoch, was hinter dieser Ehrlichkeit verborgen liegt, zu werden ihm die Augen überlaufen. Hat doch dieser Mook im

Jahre 1920 in einem langen Schreiben an den Direktor Erdmenger beantragt, daß seine Meisterwürde im Betrieb eingelöst wird, damit ihm Gelegenheit gegeben wird, jeden einzelnen Arbeiter genau zu beobachten, was nach seinen Angaben fest noch nicht genügend gesehen kann. Warum könnte er nicht von ihm bezeichnet Orte, wo seine Ruhe stehen müßte, auch den hinteren Hof beobachten, der ohne jegliche Aussicht ist. Weil er in seiner früheren Praxis als Former nicht gerne gearbeitet hat, so nimmt er ohne weiteres an, daß alle Former Hauptplätze und Saigerhütte sind. Wir möchten ihm ein Sprichwort ins Gedächtnis rufen, welches lautet:

„Man sucht niemand hinter der Tür, wenn man nicht schon selber dahinter gefahren hat.“

Die Antreiberei in der Gießerei kennt keine Grenzen mehr. Vor kurzer Zeit hat ein alter Former sich das Leben genommen, weil er die Antreiberei nicht mehr ertragen konnte. In diesem Jahre verstarb die Werksleitung ein groß Teil. Im Dezember vorigen Jahres verstarb der Former Habermann aus Anstich seinem Leben durch Erhängen ein Ziel zu setzen, dieses wurde von seinen Angehörigen noch rechtzeitig verhindert. Anstatt, daß die Werksleitung diesem Manne eine andere Arbeit gab, um ihm das Leben etwas leichter zu machen, schickte man ihn am 15. Januar auf die Straße. Am Anstich zu werden, war er angeblich noch so fröhlich, und die Werksleitung mußte diesen Mann wieder einholen. Der Betriebsrat sagte sich nun ins Mittel und machte die Werksleitung darauf aufmerksam, daß der Mann herrenlos sei und aus diesem Grunde drücken in dieser Zeit, und zwar in der Hoffmann arbeiten sollte. Aber trotz Rücksprache des Betriebsrates mit der Werksleitung und trotz seines eigenen Wunschens, in der Hoffmann zu arbeiten, ließ man doch wieder in die Gießerei, und zwar an die Kamme. Die Folge davon war, daß 5. März am nächsten Tage frühmorgens vor 6 Uhr im Desgrundsteine in Ober wiedererlebt ertränkte.

Wie kürzen ist man dazu übergegangen und hat einige Angelegenheiten geklärt. Ueber die unsere Anzeigung berichtet werden, hätte man doch die oberen Beamten händiger müssen und nicht, wie es gesehen ist, die unteren. Unserer Ansicht nach können vor allen Dingen der Direktor Erdmenger, der Werksführer Heller und der Minutentisch Thomas verschwinden. Der Direktor leistet eine produktive Arbeit, bekommt aber für seine Anstrengungen ein Gehalt, das höchste Gehalt (1300 Mark monatlich). Der Werksführer Heller ist unserer Ansicht nach alt genug, um den Betrieb für immer zu verlassen; genügend Ruhe hätte er eigentlich schon aus dem Gewissen. Und der lange Thomas hätte besser getan, er wäre erst gar nicht hergekommen, denn Gehältern hat er in der Zeit seines Bestehens nicht gekostet. Hätte man diese drei gekündigt, so wäre es auch möglich, rentabler zu arbeiten. Was für diese Herrn an Gehalt nutzlos ausgeworfen wird, kann sich jeder eingeleit ausrechnen. Man hat wieder einmal am verletzten Ende angelassen. Die Angelegenheiten, die man jetzt gekündigt hat, konnte man ruhig behält, denn diese Herren haben zum großen Teil ein niedriges Gehalt, das man dabei nicht nicht erlernen kann. Diese Angelegten werden nun auch endlich erkennen müssen, daß ihr Platz in den Reihen der kämpfenden Arbeiterklasse ist und nicht die Kommanden stehen und endlich aus den unterirdischen Verbänden austreten. Die Zeichen sind:

# Gegen die Wertsgemeinschaft = hundertprozentige Organisierung in den freien Gewerkschaften

### Weiße & Monst, Halle

Auch die Weiße & Monst, Halle existiert seit längerer Zeit die große Empörung, die ausserhalb der Gewerkschaften nicht genügend beachtet und aktiv bekämpft wird, die bei dem Kampf der Arbeiter der hallischen Zuderraffinerie ihre arbeitsfähige Tätigkeit wieder einmal deutlich bewiesen hat. Am 10. Februar fand bei der Firma Weiße & Monst die offizielle Gründungsversammlung des gelben Westereins statt, über die wir folgendes erfahren haben:

Die Versammlung war anberufen von dem Stabschef und dem Vaterländischen Arbeitervereins-Mitglied Schloffer Simon und fand in der Geschäftsstelle des Vaterländischen Arbeitervereins, Mittelstraße 20, statt. Es waren hundert Einladungen herausgegeben worden, die durch den Betriebsrat M. Hiesel und dem Leiter des Schloffer Simon am Dienstag ausgeteilt wurden. 19 Mann waren erschienen, ein Teil davon war bereits Mitglied des ZWB.

Nachdem auf die Bedeutung der Wertsgemeinschaft (für den Unternehmer) hingewiesen war, wurden den Anwesenden die folgenden Besprechungen gemacht: Wer der ZWB angehöre, werde nicht entlassen, und wenn es doch einmal vorkäme, so würde er bestimmt anderweitig untergebracht. Auch wurde von billigen Lebensmitteln gesprochen, über die ja fürzlich ein Arbeiter der Zuderraffinerie Auskunft gegeben hat. Man streifte in der Versammlung auch die Vorgänge in der Zuderraffinerie und erklärte, daß an dem Vorgehen nichts zu ändern ist, weil das der Auslandsreise wichtiger ist als der des Inlandes. (Sagte Herr Wolff vom ZWB, nicht ganz etwas Neuliches wie diese Wertsgemeinschaft?) Der Beitrag soll wöchentlich 50 Pf. betragen, wofür man daselbe zu leisten verpflichtet ist, wie die freien Gewerkschaften: Kranken-, Sicker-, Altersrenten- und Erwerbslosengeld. Als es dann zur Abstimmung über die Gründung der Wertsgemeinschaft kam, waren 3 bis 4 Anwesende dagegen. Sie wollten wohl auch lieber Taten als hohle Worte wissen. In den Worten wurden Herr Simon als 1. Vorsitzender, der Modellbrennerei Herr Kappliber als Kassierer und der Zeichnungsbüro Wolff, Dapper als Schriftführer gewählt.

Die weitere Besprechung hat ergeben, daß der Vorsitzende J. S. am nächsten Tage der Direktion sowie der Betriebsleitung mitteilen solle, daß in der Firma nun eine Wertsgemeinschaft gegründet ist. Von einigen Mitgliedern wurde angefragt, mit Herrn Weiße Rücksprache zu nehmen, ob dertelbe nicht etwas zu den Beiträgen zuzahlen möchte. Der Kommandeur Dapper soll aus noch in einer Anrede sein belobendes gutes Verhältnis zur Firma gepriesen haben. Das heißt allerdings wenig im Einklang mit seinen Reden den Kollegen gegenüber. Wer aber Willhelm kommt, der weiß, was Geistes Kind er ist.

Die Gründung der Wertsgemeinschaft muß nun endlich auf den den absteilen heben den Kollegen die Augen öffnen und veranlassen, daß sie sich wieder zusammenschließen im ZWB. Als haben das wohl noch genug von der Wertsgemeinschaft, durch die man den Lohn während des Krieges niedrig hielt. Wenn einer von der Wertsgemeinschaft an Euch herantritt, Kollegen, so bürtet

ihn nach allen Regeln der Kunst ab, so daß ihm das Wiederkommen verweigert. Laßt diese Streikbrecher-Garben in Euren Betrieben nicht hochkommen und stellt als Gewerkschafter Euch wieder in die Reihen der unteren Arbeiter, dann wird es auch bei der Firma Weiße & Monst anders werden.

## Kröllwitzer Papierfabrik

Nun ist auch der Kröllwitzer Aktien-Papierfabrik der große Aufbruch gelungen — eine Arbeitergemeinschaft angeblich vaterländischer Gemütes, eine Wertsgemeinschaft, ist gegründet. Unter Führung des Kassierers der Fabrik, Reiser, der des Stahlhämmer abgeben, wahrscheinlich insulge Zeitens anderer Debatens in die Kassen der Fabrik übernahm und übernahm. Große trägt, hatten sich 25 echt treuherzige Mannern zusammengeschlossen, um diesen festlich verhandelt unter besonderem Schutze des technischen Direktors Cornelius lebenden Verein zu gründen.

Die Gründung geschah wohlbedacht nach einer „Reinigung“ des Betriebes“ durch Entlassung von über 50 Arbeitern und als den übriggebliebenen nach der Schere in den Gießern lag, daß auch sie mit entlassen werden könnten. Der besonnenere Teil der Arbeiter weiß, daß er in den ZWB gehört, und auch die Werksmeister lassen sich nicht misshandeln, da sie im Deutschen Betriebsratverband organisiert sind. Aber es mimmeln noch eine Anzahl „Kassierer“ im Betriebe herum, denen noch auf die Finger stehen werden muß, da sie glauben, durch besondere Liebdiener die wirklichen Meister ausstechen zu können.

Um nun der Wertsgemeinschaft, die doch bisher viel Einfluß bei der hohen Direktion hat, Gelegenheit zur praktischen Arbeit zu geben, wird ihr vorgezogen:

1. Die nach dem Ausschlag der Arbeiter wieder eingeführte Zwölfstundenfrist in die Achtstundensfrist umzuwandeln.
2. Für menschenwürdige Wohnorte und Waschgelegenheiten im Betriebe zu sorgen.
3. Den Arbeiter des Solländer-Saales an Stelle ihres selbstgekauften Papierbude einen Raum zu schaffen, wo sie ihr Essen verzehren können, ohne im Chlorenhalt zu liegen.
4. Die von einigen jo begehrte Sonntagsarbeit abzuschaffen, da sie weder für den Betrieb rational, noch für den Arbeiter, der wertmäßig 12 Stunden schaffend muß, angebracht ist.
5. Dafür zu sorgen, daß nicht in dieser Zeit, wo Tausende arbeitslos auf der Straße liegen, vor besonders Schmarotzern neben der Arbeitslosigkeit Leberstücken gekostet werden.

Dieses Programm ließe sich fastlich verzeichnen, doch dürfte es notwendiger für die Zeitgenossen des Wertes sein, wenn nicht die Schmarotzerpflanzen das Gegenteil von dem wären, was sie sein sollen. Sie gehen ja nicht mit der Arbeiterklasse gegen den Unternehmer, sondern gegen die Arbeiterklasse mit dem Unternehmer. Deshalb Arbeiter, wehr Euch gegen die dunklen Mächten, die diesen Wertsgemeinschaften und treibt vor allem auch geschlossen in den ZWB. Macht freigeberische Betriebsrat! Schließt Euch in der roten Front zusammen, damit auch in diesem Betriebe menschenwürdige Zustände geschaffen werden.

# Halle und Saalkreis

## Achtung, Agitprop-Konferenz von Halle

Am Freitag, dem 26. Februar, abends 8 Uhr, findet in der Profabrik-Behausung die erste Agitprop-Konferenz statt, wozu erbeten werden die Mitglieder der AG, Agitprop-Beitrag, Literatur- und Preisbeurteilung der Zeitschriften, Betriebszellen und Straßengellen. Partei-Ausweis mitbringen!

AG, Abteilung Agitprop.

## An die Delegierten der Stadtdiogenorganisation Halle

Sonntag, den 28. Februar, vormittags 9 Uhr, im "Volkspark" (großer Saal, Borsum).

### Stadt-Delegierten-Konferenz

Alle Delegierten müssen pünktlich erscheinen. Parteiarbeiter, die zu Stadtdiogenkonferenz nicht delegiert sind, können als Gast daran teilnehmen.

Begeleitete der AGD, Halle-Merseburg.

## Heraus zur Rundgebung gegen Kindererleid und Kinderarbeit

Das Kindererleid und damit verbunden die Kinderarbeit fand in Preußen schon immer in hoher Höhe. Durch die jetzige Wirtschaftskrise mit ihren Begleiterscheinungen, wie Erwerbslosigkeit und Kurzarbeit, wird dieses in eine noch nie dagewesene Höhe getrieben. Die gesamte Arbeitererschaft muß alle Kräfte anstrengen, um diesem Jammer der heutigen Kultur ein Ende zu bereiten.

### Der "Jung-Spartakus-Bund" ruft darum zu einer großen Rundgebung

am Montag, dem 1. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des "Volkspark" auf.

In dieser Versammlung werden Mitglieder des JSB über das Kindererleid und die Kinderarbeit, sowie über die reaktionären Volksschulen in Deutschland und über die Maßnahmen, die gegen alles dies zu ergreifen sind, sprechen. Zugleich wird aber auch über die vorläufige Arbeit berichtet, die die russische Sowjetregierung durchgeführt hat, um ihren heranwachsenden Generationen ein sorgenfreies Leben zu gewährleisten. Sie werden von ihren Eltern während eines längeren Aufenthaltes in den russischen Schulen und Kinderheimen erzählen und der Arbeitererschaft zeigen, wie die Sowjetregierung der Kinderarbeit ein Ende bereitet.

Aufgabe der deutschen Arbeitererschaft ist es besonders in der kommenden Internationalen Frauenwoche, sich mehr als bisher um das Wohl ihrer Kinder zu kümmern. Durch einen gegenwärtigen Kampfschritt der herrschenden Klasse Maßnahmen abgerufen werden, die auch den deutschen Arbeiterkindern ein besseres Leben ermöglichen. Darum fordern die unterzeichneten Organisationen ihre Mitglieder auf, mit allen Mitteln diesen Kampf zu unterstützen und auch mit ihren Kindern von 9 bis 14 Jahren zu dieser Rundgebung teilhaftig zu erscheinen.

Noter Frontkämpfer-Bund, Ortsgruppe Halle.

AGD, Ortsgruppe Halle.

AGD, Ortsgruppe Halle.

Jung-Spartakus-Bund.

Noter Jungisten, Ortsgruppe Halle.

## Zür den Volkentscheid

Der Verein der Freiberger für Feuerbehaftung (E. B.) hielt am Sonntag, dem 21. Februar, seine Generalversammlung ab. Der bisherige Ortsgruppenleiter, Senfke, wurde als Führer der Tätigkeit des Vereins im vergangenen Geschäftsjahr, der vor allem besonders die Maßnahmen der Volksorgane, für die "Schwüligen-Verordnungen" fünf Mark Gehältern zu erheben. Dadurch wird besonders den Arbeitern sehr erleichtert, dem Feuerbehaftungsverein beizutreten. General Senfke wies auf, daß die Arbeiter-Propaganda in der Provinz ein noch mehr ausgedehnt werden muß. Dem neugewählten Ortsvorstand wurde es zur Pflicht gemacht, diese Propaganda mit allen Kräften vorzunehmen, um auf diesem Gebiete so weit als möglich vorzudringen.

Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

Die Generalversammlung des Vereins der Freiberger für Feuerbehaftung, Ortsgruppe Halle, bezieht es, daß der gemeinsame Ausschuss für den Volkentscheid die Reichsregierung doch jetzt soweit gedrängt hat, daß sie den Termin zum Einbringen für das Volksbegehren festlegen mußte. Die Generalversammlung verpflichtet jedes Mitglied, aktiv für die Durchführung des Volkentscheides mitzuarbeiten.

Wichtigste wird die Kreisleitung beauftragt, den Ausschuss bei dem städtischen Komitee zum Volkentscheid zu unterstützen. Der Vorstand.

## Erstreckende Zunahme der Selbstmorde

### Verleumdungs- und Vertuschungsmandat

Am 23. Februar, gegen 2.30 Uhr nachmittags, wurde eine 26 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung von ihrem Gemahne erschossen aufgefunden. In dem Raum war außerdem der Gehör gehindert. Der herbeigekommene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Es liegt Selbstmord vor. Grund zur Tat soll Schwermut infolge eines unheilbaren Halsleidens sein.

Wir hatten vor einigen Tagen vor dem Selbstmord des Arbeiters A. aus der Taubenstraße berichtet, der eine Frau und vier Kinder hinterließ. Wir hatten aus zuverlässiger Quelle festgestellt, daß der Selbstmord aus Gründen der fürchterlichen Krankheit der Frau erfolgte. Der Polizeibericht äußerte zu diesem Fall jedoch, er sei wahrscheinlich in der Trunkenheit geschehen. Es ist, wie man sieht, für die Behörden völlig gleichgültig, ob es einem Proletarier noch ins Grob Verleumdungen nachreden. Je, wenn es eine Falschmündigkeit gewesen wäre, der das Leben zu langweilig war. Dann wäre man nicht mit mehreren abwesenden Frauen darüber hinweggegangen. Aber ein Arbeiter, der aus Not — das kommt ja alle Tage vor —

S hat am Sonntag auch wieder ein 60 Jahre alter Mann den Tod in der Heide gesucht. Wie uns mitgeteilt wird, kommt er aus dem Alters- und Pflegeheim und hatte in der Nähe der Weinbergstraße Wohnung in Gumpertgässchen gesucht. Sobald mein Laub jetzt alle ist, mach ich Selbstmord. Er beklagte sich über sein schlechtes Leben und ließ sich durch die Spaziergänger von seinem Wohnort nicht abhalten. Als diese nämlich verurteilt hatten, ihn von der Selbstmordtaten abzurufen, gingen sie wieder zur Stadt, weil sie glaubten, der alte Mann würde seinen Plan keinesfalls ausführen. Erst aus einer Zeitung erfuhr sie denn, daß die Leiche eines 60jährigen Mannes gefunden sei.

Merkwürdig ist, daß über diesen Selbstmord kein Polizeibericht herausgegeben wurde. Man man der Öffentlichkeit verheimlichen, daß ein Schicksal des Alters- und Pflegeheimes Selbstmord getrieben wurde? Will man eine nähere Kontrolle verhindern? Man hat ja durch einen demagogischen Redner in den Gemahnen im Stadtparlament jeden Einfluß in die internen Verhältnisse der Anstalt verneht, indem man das einzige kommunalistische Mitglied aus der betreffenden Deputation hinausgedrückt hat.

Wir werden trotzdem nicht ruhen, um einst in diese dunkle Sache zu dringen und vollste Aufklärung zu schaffen.

# Rüstet zur Internationalen Frauenwoche!

Auf der sozialistischen Frauenkonferenz in Kopenhagen im Jahre 1910 wurde auf Antrag der Genossin Clara Zetkin beschlossen, alljährlich am 8. März in allen Ländern der sozialistischen Internationale die Frauen anzutreten zur Demonstration für ihre Rechte. Die erste Forderung war die nach dem Frauenwahlrecht. In den ersten Jahren wurde nur in sehr wenigen Ländern der Frauenstag abgehalten. Der Krieg verzerrte auch hier alle internationalen Bande.

1915 herab machte die Genossin Clara Zetkin auf der Berliner Konferenz wieder den ersten Versuch zur Sammlung aller schaffenden Frauen der Welt. Die Berliner Frauenkonferenz war die erste internationale Aktion der Opposition in der Sozialdemokratie gegen den Krieg. Der deutsche Parteivorstand war mit dieser Konferenz durchaus nicht einverstanden und hatte die deutschen Delegierten die Reisebahn verboten.

Am 8. März 1917 nahm die russische Revolution mit der Demonstration der Petersburger Arbeiterinnen zum Internationalen Frauentag ihren Anfang.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die 1914 mit Wilhelm II. in den Krieg, zog die seit 1918 den deutschen Kapitalisten hilft, ihre Wirkkraft aufzubauen, sie hat in den folgenden Jahren nie mehr daran gedacht, am Internationalen Frauentag breite Frauenmassen zum Kampf zu sammeln.

Die Kommunistische Internationale hat die alten Karolen der Kopenhagener Konferenz wieder aufgenommen. Sie ruft in all ihren Sektionen am 8. März die gewählten und verwählten Arbeiterinnen und Hausfrauen auf und zeigt ihnen den Ausweg aus ihrem Elend. Sie veranlaßt auch in diesem Jahre in der Woche vom 1. bis 8. März den Internationalen Frauentag. Sie baut ihn aus zu einer internationalen Kampagne der Partei, zur Werbung unter den indifferenten Frauen.

Es gibt keinen Zweifel darüber, daß die Arbeiterfrau in Deutschland heute politisch weit ungeschult ist als der Mann, daß sie mit Geduld und Unterwürfigkeit alle Lasten trägt und darum für den Klassenkampf außerordentlich schwer zu gewinnen ist. Sie versteht es nicht einmal, ihre einschüchternden Rechte richtig auszunutzen. Nur mit den Stimmen von Millionen deutscher Arbeiterinnen konnte Hindenburg Reichspräsident werden.

In diesem Jahre will auch die Sozialdemokratische Partei wieder vom 7. bis 14. März eine Frauenwoche veranstalten. Sie will sich besonders für das Frauenwahlrecht einsetzen, will Friedenspropaganda machen und mit den Frauen über ihre Aufgaben im Staat sprechen. Will die SPD die Arbeiterinnen einziehen in die Front

des kämpfenden Proletariats? Daraus nicht. Sie bemüht täglich in ihren Zeitungen und Frauenzeitschriften, daß sie im trauten Verein mit den bürgerlichen Parteien und allen Staatsanwaltern vereinen in Harmonie und Pazifismus mach.

Die Kommunistische Partei dagegen will die Woche vom 1. bis 8. März benutzen, um den ausgezerrten und gequälten Proletarierinnen die Wichtigkeit zu legen ihrer Arbeit und Forderungen der heutigen Wirtschaftskrise, über die schamlosen Forderungen der ehemaligen Parteien, über die brutalen Maßnahmen der Luther-Regierung — sie will aber vor allem den Ausweg aus diesem entsetzlichen Elend zeigen — den Kampf gegen die kapitalistischen Ausbeuter.

In den Betrieben und Gewerkschaften will sie mit den Arbeiterinnen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse über die Nationalisierung der Betriebe und die damit zusammenhängende Erwerbslosigkeit reden. Sie will unter ihnen werden zum Eintritt in die Gewerkschaften und in die Partei.

Sie will die proletarischen Hausfrauen in ihren Hinterhöfen aufsuchen, will ihnen Material zum Lesen bringen, will sie aufjuchern, sich in die Wägen vom Bolschewismus einzusetzen, die vom 4. bis 17. März auslegen, will sie zu den Versammlungen der Partei einladen und ihnen beibringen, daß es doch einen Kampf hat, wenn auch sie sich einziehen in die Einheitsfront des kämpfenden Proletariats.

Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß die gesamte Partei, ob Männer oder Frauen, sich auf diese schwere Arbeit einstellt und sofort in allen Zellen, in allen Ortsgruppen die Vorbereitungen trifft. Dieses Speer der indifferenten Frauen zu werden ist nicht nur die Aufgabe der weiblichen Mitglieder, sondern eine wichtige politische Arbeit der gesamten Partei. Es gilt, zum Internationalen Frauentag alle deutschen Arbeiterinnen um die Forderungen der Kommunistischen Partei zu sammeln:

Erweiterung der Parteien!

Arbeits für die Erwerbslosen!

Gewerkschaftseinheit!

Gleicher Lohn für gleiche Leistung!

Aufhebung des 8. Stund, Schutz für Mutter und Kind!

Bau von Wohnungen und Beschäftigung der Mieter!

Für die Arbeiter- und Bauernregierung!

Gegen die Luther-Regierung!

## Es dümmert doch!



## Man muß ihnen die Suppe verfalzen

Die bürgerlichen Zeitungen legen alles daran, um den Volkentscheid zu sabotieren. Wo es nicht direkt können, tun sie es indirekt, indem sie monarchistische und imperialistische Propaganda machen, mit der sie beabsichtigen, wie schon es in der „auen alle“ Ausgabe der „Halle“ zu sehen ist, die bürgerlichen „Halle“ Nachrichten, die mit allen möglichen Mitteln Kleinbürger und indifferente Arbeiter an sich zu fesseln suchen. Sogar den „neutralen“ Sportteil benutzen sie für Hochkonzernierungspolitik, vornehmlich ein Bild von der Berliner Damen-Schulquartelle.

„die in Form einer „Quadrille militaire“ von acht unserer besten Reiterinnen auf „Eitelpeppeln“ in den Uniformen der Kaiserregimenten Friedrichs des Großen geritten wurde.“

Aber nicht nur die „Halle“ Nachrichten“ sondern die Volksentscheidsbewegung zu unterdrücken, besonders die „Halle“ Zeitung“ nimmt für das fürstentümliche Partei. Sie erfindet dabei unerschöpfliche Lügen, denn ohne diese würde vielleicht sogar die Arbeiterbewegung nicht so leicht als ein „Halle“ Zeitung“ Plan schmälern, etwa von betrieblichen Gewerkschaften, die ihr Geld in der Bergschuldbriefe absteuern, wo es „in die bekanntlich gerade jetzt recht leeren Kassen der AGD“ fließen wird oder in einen jenseits zur Durchführung eines Volkentscheides zur sogenannten „Halle“-Abteilung oder sonstige zum Bau und Zusammen einer Organisation, aus der dem Bürgertum nichts Gutes erwächst.

Den Schloß von der „Halle“ Zeitung“ dürfte bekannt sein, daß auf Visten es gesammelt, aber nicht geteilt wird. Das Betzeln liegt diesmal ganz auf Seiten der Arbeiter und beidesweise des Herrn Luder.

Die Arbeiterfront aber wird durch intensive Propaganda für den Volkentscheid den Parteien und ihren bürgerlichen Anhängern die Suppe so gründlich verfalzen, daß wahrhaftig dem reaktionären Bürgertum daraus nichts Gutes erwächst.

## Prinzipielles zu unserer Rechtsauskunft

Recht oft werden Auskunftsgebühren deshalb nicht befriedigt sein, weil die Auskunft nicht nach ihren Wünschen ausfällt, weil sie öfters da verneint ist, wo der Auskunftsgebende sich im Rechte glaubt. Wieder andere werden glauben, daß der „Klassenkampf“ jetzt „nahm“ geworden ist, weil wir uns hinhalten mit dem bestehenden kapitalistischen Recht abfinden, indem wir die Arbeiterbewegung herabwürdigen. Dem halten wir mit aller Schärfe entgegen, daß wir auch den kapitalistischen Gesetzen gegenüber nichts von unserer Klassenkampfcharakter aufgeben. Im Gegenteil. Unsere Rechtsauskunft soll selber ein Stück Klassenkampf sein. Sie soll die Arbeitererschaft in den Stand setzen, der Ausbeuterklasse da noch etwas abzugewinnen, wo die kapitalistischen Gesetze es ermöglichen. Dabei werden unsere Anhänger wiederholt finden, daß ein gewaltiger Unterschied zwischen der Art unserer Auskunftserteilung und der durch Rechtsanwältin, Rechtskonsultanten oder bürgerlichen Rechtsauskunftsstellen besteht. Rechtsanwältin und Rechtskonsultanten erziehen die Auskunftsgebende des Geschäftes wegen und werden daher die Auskunftsgebende „strafrechtlich“ geben, damit der Kunde recht ist kommt und ausgebeutet werden kann. Dabei werden von vielen Stellen oft da nach Auskünfte gegeben, die den Erfolg zunichte, wo offensichtlich die Rechte der kapitalistischen Gesetze den Arbeiter so fest umschließen, daß an einen Erfolg gar nicht zu denken ist. Der Rechtsanwältin oder der Konsultant aber hat sein Geschäft gemacht. Die bürgerlichen Rechtsauskunftsstellen, soweit sie die Auskünfte kostenlos erziehen, sind vor allen Dingen bemüht, die ganzen Schwärze und die völlige Kapitallosigkeit der kapitalistischen Gesetzgebung zu verdeutlichen. Die Gesetze sind harte Gesetze. Zum andern aber werden von vielen Stellen oft Auskünfte erteilt, wo sie die Auskunftsgebende gerade geben können, wenn gleich, ob sie zum Erfolg führen oder nicht. Die Auskunftserteilung besteht bei diesen Leuten lediglich dem Zweck, die Arbeitererschaft von ihren eigenen Interessen abzulenken und sie für sich einzufangen. All diese Handlungen sind ein Stück kapitalistischer Gehele. Sie sind ein materieller und ideeller Beitrag an der Arbeitererschaft, wie die kapitalistischen Gesetze selbst. Das für den Tag mit der Arbeiter heute tragt Geheles durch den Ausbeutertrakt betrogen. Von seiner Geburt an fesselt die Gesetzgebung den Arbeiter an den Kapitalisten. Durch das Gesetz wird der letzte Tropfen Energie aus ihm für das Kapital herausgepreßt. Und wenn der Arbeiter ein halbes Jahrhundert für den Kapitalisten gekämpft hat, so hat dem Arbeiter das Gesetz nicht einmal tonnen gelassen, daß er vor dem Hunger geschützt ist, nicht einmal bietet, daß ihm das Gesetz ein Dach über dem Kopf sichert. Und wenn der Arbeiter völlig abgedrückt ist, und nirgends Hilfe mehr finden kann, und er gar nichts mehr hat, so verdrückt ihm das Gesetz noch zu betreiben und vielmehr noch zu helfen, um nur den Hunger zu stillen. Dann mag er Selbstmord finden oder Hill verfangen. Das ist das Gesetz. Man Geheleswegen werden arbeitslose Arbeiter und Arbeiter auf die Straße getrieben, um ihren Leib in der höchsten Not den wüsten Kapitalistenhänden zu verkaufen. Und gestellt es den Kapitalisten, sich eine unglückliche Frau noch unglücklicher zu machen, so liefern sie sie nach ihrer bedrückenden Wollust der Polizei oder dem Staatsanwalt aus. Das ist Gesetz. Aber diese Gesetze

Bei den Halloren hat es Kraft gegeben. Als der „Klassenkampf“ vor wenigen Tagen bekanntgab, daß die Belegschaft der Halloren Fabrikerschaft für zeitliche Fürsichtentragung stimmte, kam Leben in ein paar alte Halloren, die sich die Tradition des Getreidemerchens nicht nehmen lassen wollten. Sie machten sich auf und protestierten in den bürgerlichen Zeitungen heftig gegen den Beschluß. Die „Allgemeine Zeitung“ brachte daraufhin ein in Revolverstil gehaltene Entrüstung, in der es hieß: „Daraufhin erließen heute der Vorstand der Salzwerkerbrüderchaft (Halloren) perzentlich unsere Redaktion und hat uns, die Behauptungen des „Klassenkampfes“ dahin zu berichtig, daß die fragliche Belegschaftsversammlung eine Vorversammlung über Betriebsratsfragen darstellte, und daß in ihr ohne Erlaubnis der Vereinsleitung in den Betrieb einschmuggelter Vertreter des „Klassenkampfes“ eine Forderung über alle möglichen Dinge, u. a. auch über die Frage der Fürsichtentragung hielt. Eine Resolution der vom „Klassenkampf“ behaupteten Art oder überhaupt eine Resolution ist in der Versammlung gar nicht gefaßt worden.“

Die „Allgemeine“ ist mit diesem Protokoll der Halloren mächtig über Ohr geschlagen worden. Denn es heißt, daß die Belegschaftsversammlung der Halloren Fabrikerschaft von einer ganzen Reihe von Halloren befaßt war, die auch alle für die vorgelegte Resolution zur Fürsichtentragung stimmten. Wenn nun ein paar alte Semeler, die an der Belegschaftsversammlung überhaupt nicht teilgenommen haben, das nicht wahr haben wollen, so können sie es heften. Sie mögen noch so viel schreiben, auch in ihren Reichem beginnt es zu dümmern, und man wird alsbald Schlachtwort und Soler selbst entfallen, statt daß man sie dem Schloßherrn von Dörs unterstellt hat die Kritikalitätsetz legt.

Für die Halloren aber, die nicht alle werden, wird empfohlen, daß am Montag zum Saal zu bestehen, wie die „Allgemeine Zeitung“ rechtlich nachsichtig, und sich als Auswärtiger für wandellose Untertanen zu verweigern.

## Die gesetzliche Miete für März 1926

Wie der Amtliche Preisdienst Preßdienst mitteilt, tritt in der Berechnung der gesetzlichen Miete für den März 1926 gegenüber dem Vormonat keine Veränderung ein. Es bleibt bei dem Februar-Geb in Höhe von 84 bzw. 80 p. S.

gebung und über diese Gesetze erließen wir Auskünfte. Die Arbeiter sollen wissen, an welchem Kampf und um welchem Gewinn die ganze kapitalistische Wirtschaft notwendigsmäßig gebunden ist. Einmal ist es nur mit dem andern ausrotten. Unsere Bedarfsauskunft ist daher ein Kampf der unterdrückten Klasse gegen die Ausbeuterklasse. Ist diese gekämpft, sind auch ihre Gesetze überflüssig.

### Verichtigung aus unserer Rechtsauskunft

Zu der Notiz: Krankegeld für jeden Tage. Bei der Beantwortung dieser Frage ist uns ein geistlicher Irrtum unterlaufen. Es ist übersehen worden, daß das Gesetz in diesem Punkte eine Veranschaulichung enthält. Die Mehrzahl, die früher von einigen Krankegeldern gegeben wurde durch Zahlung des Krankegeldes für sieben Tage ist durch Gesetz in eine Minderleistung umgewandelt worden, die jedoch gleichfalls als Regelleistung gemeint wurde. Es ist entgegen unserer Auskunft nicht nur zutreffend, sondern sogar Pflicht geworden, das obenstehende Krankegeld nach einem sorgfältigen Verdict zu berechnen und den Betroffenen zu veranschaulichen, daß sie eine Mehrleistung erhalten, während sie in Wirklichkeit, um Krankegeld für vier Tage einer Woche zu zahlen ist, weniger erhalten als vor der Gesetzesänderung.

### Aus unserer Rechtsauskunft

#### Jüdigkeitsrecht

Die Herrschaft hat nie ein Jüdigkeitsrecht an den Diensthöfen. Das ist durch Art. 95 des Einbürgerungsgesetzes vom 26.8.1913 ausdrücklich ausgeschlossen. Nur dem in der zugehörigen Karte gegenüber (§ 1626 BGB.) steht dem Vater ein Jüdigkeitsrecht zu (§ 1633). Es kann auf die Mutter stillschweigend übertragen werden, nicht aber danach auf Großeltern oder Geschwister. Dem vollen Jüdigkeitsrecht gegenüber gilt die Jüdigung als höhere stillschweigende Leistung (§ 165 BGB.). Außerdem hat der Väter, wie derjenige, der die Ausübung des Väterrechts zu leisten hat, ein Jüdigkeitsrecht. Uebermäßige und unangemessene Jüdigungen sind verboten (§ 127 a Gew.Dr.).

#### Schmerzengeld

Ein Schmerzengeld kann verlangen, wer durch die Schuld eines anderen eine Verletzung des Körpers oder der Gesundheit erlitten hat. 3. B. Anfahren oder Ueberfahren durch Auto, Radfahrer, bei Schlägereien, Sturz bei Glätte oder auf Treppen usw. (§ 847 BGB.). Auch bei schweren Schmerzen, Kummer, Sorge durch Verletzung eines anderen besteht der Anspruch. So bei Verletzung, Entziehung, bei Vergehen oder Verbrechen wider die Gütlichkeit einer Frauensperson gegenüber. Die Ausübung des Vermögensschutzes ist dem Geistes- und dem körperlichen Wohlbefinden gleichwertig, ebenso die Geltung des Wohlstandes durch Drohung oder Unterdrückung. Der Anspruch besteht in der Höhe des Schmerzes. Der Anspruch verjährt in drei Jahren (§ 852).

#### Unfall, Schadenersatz durch Unternehmer

Bei Unfällen hat grundsätzlich die Berufsgenossenschaft für den körperlichen Schaden, soweit er die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt, aufzukommen. Darüber hinaus, für Sachschaden (Beschädigung der Kleidung, künstlicher Körperteile usw.), haftet der Unternehmer nur dann, wenn fahrlässig nachgewiesen ist, daß der Unternehmer den Unfall vorläufig herbeigeführt hat (§ 838 R.D.). Nur dann besteht auch ein Anspruch auf Schmerzensgeld bei Betriebsunfällen.

#### Hausangelegte, Arbeitstagen

Nach der Kündigung, ganz gleich durch wen, hat die Herrschaft auf Verlangen der Hausangelegten diesem eine angemessene Zeit zum Aufsuchen eines anderen Dienstverhältnisses zu gewähren (§ 629 BGB.).

#### Straflosigkeit, Hofstand

Der ohne eigenes Verschulden in eine Lebensgefahr oder in eine Gefahr für seine Gesundheit sich befindet oder seine Angehörigen, darf trotzdem den Hofstand nicht abgeben, wenn er nicht anders zu beschaffen ist (§ 58 St.G.B.). Selbst, wenn ein häusgerichtet arbeiten will, Arbeiter. Pflichtig ist er, das Recht kann nicht weg Mann tragen. Es ist im Hofstand, um sich zu retten, führt er den anderen hinunter, der droht das Genid. Straflosigkeit.

#### Uneheliche Kinder, Verzicht auf Unterhalt

Ein Verzicht auf den Unterhalt des Kindes durch die Kindesmutter oder den Vormund oder sonst eine Person für die Zukunft ist nichtig (§ 1714 BGB.). Trotzdem die Kindesmutter einen anderen heiratet und der Ehemann das Kind übernahm und unterhält, ist der Erzeuger unterhaltspflichtig. Wäre dann noch, wenn der Ehemann dem Kinde seinen Namen überträgt. Nur wenn das Kind von einem anderen an Kindesstatt angenommen wird, ist der Erzeuger befreit.

#### Vermieter, Reparaturen

Notwendige Reparaturen an der Wohnung hat der Hauswirt auf seine Kosten vornehmen zu lassen (§ 538 BGB.). Schönheitsreparaturen können auf Veranlassung des Vermieters übergeben. Ist der Hauswirt eine notwendige Reparatur nicht vornehmen können die Mieter, nachdem sie dem Hauswirt eine angemessene Frist gesetzt haben, bei weiterer Weigerung den Schaden selbst beheben lassen in dem Maße die Mietschuld vermindern (§ 538 BGB.). Unzulässig ist es, wenn der Mieter die Mietschuld vorher dazu aufpaßt. Nur die fällig werdende Mietschuld darf nach Ausführung der Reparatur dazu verwendet werden.

### Zu wenig Laternenpfähle . . .

Es waren zwei sozialdemokratische Stadtratsmitglieder, die im Antragsweg den Straßenbau haben. Sie kamen jedoch von einer Sitzung. Auf der anderen Seite, ihnen gegenüber, lag noch ein dritter Antrag, der, wollte man nach seinem Verfahren urteilen, irgendeiner demokratischen Partei angehören könnte. Die beiden Sozialdemokraten, von denen der eine das Reichsbannerabzeichen trug, hatten Lust, den demokratischen Delegationen etwas zu sagen und gingen aus diesem Grunde ein Gespräch an, das sich auf die Besprechung der ebenfalls den Deutschen Reichs bezog. „Ich verheiß dir nicht“, meinte der eine, „so lang, das es auch der dritte Antrag hören müßte,“ wobei beide Volksgenossen den Mut nahmen, so unvorsichtige Bemerkungen zu machen. „Ja“, meinte der andere, „diese Leute führen sich auf das Recht, das dem ja der Privatbesitz unantastbar ist. Ich glaube aber doch, daß der Volkswille ihnen einen direkten Eintrag durch die Rednung machen wird. Wünschenswert wäre es jedenfalls.“

Wir haben in Deutschland zu viel reaktionäre Mitglieder“ war die Meinung des ersten, der zweite meinte, die die Aristokratie dieser verfeinerten Beamten ganz innewohnend. „Das ist ja auch das Fundament der Faschisten. Diesen Dummkennern wird kein Haar gekümmert. Das wird ja wieder glänzend durch die Behandlung der Schuligen an den Fernstudien bemitteln. Man spricht sie frei.“

Und der erste ergänzte mit einem Seitenblick auf den gutaussehenden Herren, den er für einen bürgerlichen Künftler hielt: „Wir haben in Deutschland zu viel Menschen, die nicht nachdenken können, jedoch werden es die banalsten Volkswörter nicht wagen, drei unangenehme Gedanken zu fassen.“

Seht euch die drei vermeintlichen Parteimitglieder, um die Straßenbau zu verfechten. Bevor er das tat, wurde er sich folgenden Worten an die beiden Sozialdemokraten: „Sie beschäftigen sich da mit einem Problem, das auch mich unheimlich interessiert. Gestatten

**Wichtig!** **Ausführen!** **Wichtig!**  
Unsere Zeitungsartikel werden gebunden, den nachstehenden Artikel auszuführen und den ihnen gebundenen Lebensfragen zu übergeben.

### An die Ladenbesitzer im Bezirk Halle-Merseburg!

Dem deutschen Volk soll eine neue unerhörte Belastung auferlegt werden. Die früheren deutschen Fürsten fordern als Abfindung und Aufwertung über 500 000 Setai Land- und Forstbesitz, über 100 große Schlösser, außerdem kunstschöne, Gold- und Silber, in einem Gesamtwert von etwa 3 Milliarden Goldmark. Gegen diese Forderung hat sich das deutsche Volk durch seine überwindlichen Weisheit zur Wehre gesetzt und einen Volksentscheid verlangt. Die Kommunistische Partei, die Sozialdemokratische Partei, der Ausschuss für Parteienvereinigungen (Dr. Kappeler) haben gemeinsam einen Geheulwurf für die Entzweiung der Fürsten eingereicht. Wir sind mit dem wertvollsten Volk der Meinung: „Keine Pfennig den Fürsten!“

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund ist mit dem Geheulwurf einverstanden, nicht nur die Arbeiter, auch die Kleinbürger und Mittelständigen, die Opfer des Krieges und der Inflation, unterliegen das Volksgeheul.

Wir fordern alle Ladenbesitzer auf, unseren Kampf gegen den Raubzug der Fürsten zu unterstützen und die gemeinsamen Plakate, die die Bekanntmachung über das Volksgeheul enthalten, in ihren Schaufenstern und in ihren Läden zur öffentlichen Einsicht auszuhängen. Wir sind bereit, den Ladenbesitzern wertvolle Agitationsmaterial für ihre Kunden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

An den nächsten Tagen werden Beauftragte unserer Organisation für allen Ladenbesitzern vorweisen und die Plakate zum Aushängen bringen. Wir glauben, daß alle Ladenbesitzer, die das gleiche Interesse haben wie die wertvolle Bevölkerung, unsere Plakate zum Aushängen bringen werden.

Kommunistische Partei Deutschlands, Bezirk Halle-Merseburg.

### Duldet keine Sabotage des Volksgeheulens!

Wie uns mitgeteilt wird, will sich der Magistrat von Bitterfeld bei dem einseitigen Volksgeheul sehr leicht machen. Es soll beabsichtigt sein, die Eingeklagten aufzuführen nur in eine Hof (mit dem für diesen Zweck außerordentlich gut passenden Namen „Prinz von Preußen“), und zwar von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr, auszulassen. An den beiden Sonntagen (7. und 14. März) soll der Eingeklagten nur für zwei Stunden (!) zugänglich sein.

Diese Maßnahmen plant der Magistrat einer Stadt, die 11 000 Einwohner zählt. Den Bergarbeitern, die täglich in schweißtreibender Arbeit bis abends 6 Uhr arbeiten müssen, wird die Gelegenheit zur Eingeklagung genommen, wenn die Eingeklagten nur bis 6 Uhr abends freigelegt wird. Außerdem ist es ganz selbstverständlich, daß die Eingeklagungsfälle nach am 7. und 14. März den ganzen Tag geöffnet sein müssen, wie dies an allen bisherigen Wahlen der Fall war.

Es muß Aufgabe der kommunistischen und sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder sein, sofort und mit aller Entschiedenheit gegen diese Sabotagevorhaben vorzugehen. Darüber hinaus muß die gesamte wertvolle Bevölkerung die Kommunisten für die gemeinsame Weisheit organisieren. Wir sind überzeugt, daß auch in anderen Städten und Gemeinden die Fürstentochter verurteilt werden, die Kinderfürsten mit solchen Methoden vor dem verdienten Volksgericht zu retten. Es darf ihnen nicht gegeben werden, sich durch ihre Verbrechen, die das gleiche Interesse proletarischer und handwerklicher, Mittelstand und Kleinrentner müssen sich zusammenfügen in den

Einheitsfront zur Durchführung des Volksentscheides und in entschlossenem Widerstand gegen sabotierende Bestrebungen und Forderungen des Sieges des Volkswillens erheben.

\* **Wichtig, Metallarbeiter!** Freitag abend 7 1/2 Uhr findet im „Volkspart“ (Großer Saal) eine wichtige Funktionärskonferenz statt. Es gilt zu der Vorbereitung durch die Unternehmerrichtung zu nehmen und alle Kräfte zusammenfassen. Erscheint deshalb vollständig!

\* **Sämtliche kommunistischen Funktionäre** in holländischen Gewerkschaften, darunter die Mitglieder der Ortsvereinigungen, treffen sich am 7. und 14. März, pünktlich 8 Uhr, zu einer wichtigen Sitzung in der Produktiv-Gewerkschaft (Saal).

### Geeben

**Vorbereitungsvortrag**, Sonnabend, den 27. Februar, abends 8 Uhr, findet im Lokal G. I. a. e. ein Vorbereitendvortrag über: „Ein Jahrzehnt tragische Geschichte einer proletarischen Partei und die Parteienfindung“ mit vielfältigen Beiträgen. Die gesamte Parteimitglieder und Umgebung, insbesondere rote Frontkämpfer, Jung-Front sowie Jungens- und Parteigenossen müssen diese Veranstaltung besuchen.

### Könnern

**Jugendweiche**. Am 28. März, vormittags 10 Uhr, findet dieselbe im „Volkspart“ statt. Referent der Bezirksleitung, evtl. 8. 11. in Form von Jugendweiche nimmt der Genosse Peter, Obere Brandwacheviere Straße 5, entgegen.

Sie, daß ich aus diesem Grunde auch meine Meinung sage, über die Sie ja gelegentlich einmal nachdenken können. Ich bin nämlich der Meinung, daß wir in Deutschland 1918 zu viel führende Arbeiterverträter und Scheinrat zu wenig Laternenpfähle hatten. Wäre es anders, brauche ich das deutsche Volk nicht mehr mit der fürchten abfindung zu beschäftigen!“ W. T. r o p p e n s.

### Neue Arbeiter-Literatur

„Die sozialdemokratischen Parteien, ihre Rolle in der internationalen Arbeiterbewegung der Gegenwart“

Unter diesem Titel erschien loben im Verlag Carl Sonm, Hamburg (220 Seiten), eine Sammlung von Monographien über die sozialdemokratischen Parteien der wichtigsten Länder (Deutschland, Frankreich, England, Italien, Belgien, Österreich, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten und des Baltikas).

Zum ersten Male ist hier der Versuch gemacht worden, von marxistischer Standpunkt die Zusammenfassung und die Politik dieser Parteien, von Socho und Umgebung, wobei der Hauptgegenstand ist, durch welche Mittel die sozialdemokratischen Parteien es bis heute verstanden haben, in zahlreichen Ländern große Massen der Arbeiter trotz ihrer bisherigen verästelten Politik an sich zu fesseln.

Neben kurzen historischen Überblicken verfaßt das Buch, die Mannigfaltigkeit und Widersprüche des Aufstieges und der inneren Zusammenfassung der sozialdemokratischen Parteien zu erklären.

Wir weisen bereits heute auf dieses Buch hin, das noch ausführlicher besprochen werden wird.

### „Das proletarische Kind“

Mit der zunehmenden Bedeutung der kommunistischen Arbeiterbewegung wachsen auch die Aufgaben ihrer Leiter und Helfer. Sie benötigen immer dringender die bestmögliche theo-

### Aus der Provinz

#### Der unschuldige Stahlhelm

Vor dem Amtsgericht Weisenfels wurde in der gestrigen Schöffengerichtssitzung gegen fünf junge Leute, die dem roten Frontkämpfer-Bund angehören, verhandelt. Die beiden ersten nach Arbeitszettel im Bahnwagen von Lützen nach Buxtehde mit Stahlhelmen in Wortweide gekommen, welcher auf Bahnhöfen in Gestalt einer gegenseitigen Bräutigam zum Ausdruck kam. Der Vater eines Stahlhelms hat hierbei mit einem ungeklärten Meßer seinem Gegner eine Kopfwunde beigebracht, während dem Sohn ebenfalls mehrere Kopfwunden donotring. Das Gericht nahm an, daß der Vater in Notwehr gehandelt hätte, weshalb die Frontkämpfer für 1 Jahr 6 Monate bestraft wurden. Der Staatsanwalt beantragte für einen Angeklagten 6 Monate, für drei Angeklagte 4 Monate und für einen Angeklagten 2 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte einen Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis oder 200 M. Geldstrafe, drei Angeklagte zu 6 Wochen Gefängnis oder 150 M. Geldstrafe, einer wurde freigesprochen. Sämtliche Angeklagten wurden nicht vorbestraft.

Eine weitere Verhandlung gegen sechs weitere Bürger (die vollständig verurteilt wurde) wegen unerlaubten Waffenbesitzes wurde wegen „Gefährdung der Staatsicherheit“ unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Ein Sohn vorbestrafter Bürger zeigt Erdmann wurde wegen Diebstahls und Brandstiftung zu 10 Monaten und 2 Wochen Gefängnis bestraft. Derselbe hatte im „Volkspart“ einen Scheinbrief entworfen und den die Unternehmung führenden Kriminalisten beiläufig.

Es ist doch bemühenswert, welche „anständige“ Leute die Mitglieder des Stahlhelms sind. Immer und bei jeder Gelegenheit haben sie nur aus „Notwehr“ gehandelt. Und immer „nehmen“ die Gerichte an, daß dies in der Ordnung ist. Am liebsten die beschuldigen Frage: Wie können die sechs Bürger aus Zeit wegen „unbelegten Waffenbesitzes“ die Staatsicherheit gefährdet? Handelt es sich vielleicht wieder um ein der duntlen Geheimorganisations, das bekannte „Häufigen Rüh-mich-nicht-an“?

Hella. Volksversammlung gegen die Fürstenabfindung. Vor einigen Tagen hat sich hier ein Ortsausflug gebildet, dem Vertreter der verschiedenen Arbeitervereine und Korporationen angehören. Der Ausschuss hat eine öffentliche Ballade am 26. Februar, abends 8 Uhr, in die „Sonne“ abzurufen. Es ist Pflicht jedes Genossen, dafür zu sorgen, daß die Verlesung auch von weiteren Bevölkerungsfreien besucht wird und vor allem in jeder Art Regitration für die Eingeklagung zu treiben.

### Aus der Jugendbewegung

**Spielmannszug des Jung-Spartakus-Bundes**  
Heute, Donnerstag, den 25. Februar, abends 6 Uhr, Übungsstunde im „Volkspart“. Alle Spielleute haben zu erscheinen. Alle diejenigen, welche ihr Spitzinstrument nicht wieder in der Produktiv-Gewerkschaft abgeholt haben, erhalten dasselbe im „Volkspart“.

**Jung-Spartakus-Bund, Ortsgruppe Halle**  
Donnerstag 26. Februar, abends 8 Uhr, Übungsstunde im „Volkspart“. Sonntag 27. Februar, abends 8 Uhr, Übungsstunde im „Volkspart“.

### Arbeiter-Sport

S. F. C. Teutonia 08  
Spiel am 28. Februar. Die 1. Mannschaft gegen Sportklub 1. um 14 Uhr; die 2. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 16 Uhr; die 3. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 18 Uhr; die 4. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 20 Uhr; die 5. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 22 Uhr; die 6. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 24 Uhr; die 7. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 26 Uhr; die 8. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 28 Uhr; die 9. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 30 Uhr; die 10. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 32 Uhr; die 11. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 34 Uhr; die 12. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 36 Uhr; die 13. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 38 Uhr; die 14. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 40 Uhr; die 15. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 42 Uhr; die 16. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 44 Uhr; die 17. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 46 Uhr; die 18. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 48 Uhr; die 19. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 50 Uhr; die 20. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 52 Uhr; die 21. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 54 Uhr; die 22. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 56 Uhr; die 23. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 58 Uhr; die 24. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 60 Uhr; die 25. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 62 Uhr; die 26. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 64 Uhr; die 27. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 66 Uhr; die 28. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 68 Uhr; die 29. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 70 Uhr; die 30. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 72 Uhr; die 31. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 74 Uhr; die 32. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 76 Uhr; die 33. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 78 Uhr; die 34. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 80 Uhr; die 35. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 82 Uhr; die 36. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 84 Uhr; die 37. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 86 Uhr; die 38. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 88 Uhr; die 39. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 90 Uhr; die 40. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 92 Uhr; die 41. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 94 Uhr; die 42. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 96 Uhr; die 43. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 98 Uhr; die 44. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 100 Uhr; die 45. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 102 Uhr; die 46. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 104 Uhr; die 47. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 106 Uhr; die 48. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 108 Uhr; die 49. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 110 Uhr; die 50. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 112 Uhr; die 51. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 114 Uhr; die 52. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 116 Uhr; die 53. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 118 Uhr; die 54. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 120 Uhr; die 55. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 122 Uhr; die 56. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 124 Uhr; die 57. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 126 Uhr; die 58. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 128 Uhr; die 59. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 130 Uhr; die 60. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 132 Uhr; die 61. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 134 Uhr; die 62. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 136 Uhr; die 63. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 138 Uhr; die 64. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 140 Uhr; die 65. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 142 Uhr; die 66. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 144 Uhr; die 67. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 146 Uhr; die 68. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 148 Uhr; die 69. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 150 Uhr; die 70. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 152 Uhr; die 71. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 154 Uhr; die 72. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 156 Uhr; die 73. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 158 Uhr; die 74. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 160 Uhr; die 75. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 162 Uhr; die 76. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 164 Uhr; die 77. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 166 Uhr; die 78. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 168 Uhr; die 79. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 170 Uhr; die 80. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 172 Uhr; die 81. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 174 Uhr; die 82. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 176 Uhr; die 83. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 178 Uhr; die 84. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 180 Uhr; die 85. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 182 Uhr; die 86. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 184 Uhr; die 87. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 186 Uhr; die 88. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 188 Uhr; die 89. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 190 Uhr; die 90. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 192 Uhr; die 91. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 194 Uhr; die 92. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 196 Uhr; die 93. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 198 Uhr; die 94. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 200 Uhr; die 95. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 202 Uhr; die 96. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 204 Uhr; die 97. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 206 Uhr; die 98. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 208 Uhr; die 99. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 210 Uhr; die 100. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 212 Uhr; die 101. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 214 Uhr; die 102. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 216 Uhr; die 103. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 218 Uhr; die 104. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 220 Uhr; die 105. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 222 Uhr; die 106. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 224 Uhr; die 107. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 226 Uhr; die 108. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 228 Uhr; die 109. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 230 Uhr; die 110. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 232 Uhr; die 111. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 234 Uhr; die 112. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 236 Uhr; die 113. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 238 Uhr; die 114. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 240 Uhr; die 115. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 242 Uhr; die 116. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 244 Uhr; die 117. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 246 Uhr; die 118. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 248 Uhr; die 119. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 250 Uhr; die 120. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 252 Uhr; die 121. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 254 Uhr; die 122. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 256 Uhr; die 123. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 258 Uhr; die 124. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 260 Uhr; die 125. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 262 Uhr; die 126. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 264 Uhr; die 127. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 266 Uhr; die 128. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 268 Uhr; die 129. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 270 Uhr; die 130. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 272 Uhr; die 131. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 274 Uhr; die 132. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 276 Uhr; die 133. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 278 Uhr; die 134. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 280 Uhr; die 135. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 282 Uhr; die 136. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 284 Uhr; die 137. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 286 Uhr; die 138. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 288 Uhr; die 139. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 290 Uhr; die 140. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 292 Uhr; die 141. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 294 Uhr; die 142. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 296 Uhr; die 143. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 298 Uhr; die 144. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 300 Uhr; die 145. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 302 Uhr; die 146. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 304 Uhr; die 147. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 306 Uhr; die 148. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 308 Uhr; die 149. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 310 Uhr; die 150. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 312 Uhr; die 151. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 314 Uhr; die 152. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 316 Uhr; die 153. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 318 Uhr; die 154. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 320 Uhr; die 155. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 322 Uhr; die 156. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 324 Uhr; die 157. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 326 Uhr; die 158. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 328 Uhr; die 159. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 330 Uhr; die 160. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 332 Uhr; die 161. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 334 Uhr; die 162. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 336 Uhr; die 163. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 338 Uhr; die 164. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 340 Uhr; die 165. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 342 Uhr; die 166. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 344 Uhr; die 167. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 346 Uhr; die 168. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 348 Uhr; die 169. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 350 Uhr; die 170. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 352 Uhr; die 171. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 354 Uhr; die 172. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 356 Uhr; die 173. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 358 Uhr; die 174. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 360 Uhr; die 175. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 362 Uhr; die 176. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 364 Uhr; die 177. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 366 Uhr; die 178. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 368 Uhr; die 179. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 370 Uhr; die 180. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 372 Uhr; die 181. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 374 Uhr; die 182. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 376 Uhr; die 183. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 378 Uhr; die 184. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 380 Uhr; die 185. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 382 Uhr; die 186. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 384 Uhr; die 187. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 386 Uhr; die 188. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 388 Uhr; die 189. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 390 Uhr; die 190. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 392 Uhr; die 191. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 394 Uhr; die 192. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 396 Uhr; die 193. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 398 Uhr; die 194. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 400 Uhr; die 195. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 402 Uhr; die 196. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 404 Uhr; die 197. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 406 Uhr; die 198. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 408 Uhr; die 199. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 410 Uhr; die 200. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 412 Uhr; die 201. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 414 Uhr; die 202. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 416 Uhr; die 203. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 418 Uhr; die 204. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 420 Uhr; die 205. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 422 Uhr; die 206. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 424 Uhr; die 207. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 426 Uhr; die 208. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 428 Uhr; die 209. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 430 Uhr; die 210. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 432 Uhr; die 211. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 434 Uhr; die 212. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 436 Uhr; die 213. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 438 Uhr; die 214. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 440 Uhr; die 215. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 442 Uhr; die 216. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 444 Uhr; die 217. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 446 Uhr; die 218. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 448 Uhr; die 219. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 450 Uhr; die 220. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 452 Uhr; die 221. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 454 Uhr; die 222. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 456 Uhr; die 223. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 458 Uhr; die 224. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 460 Uhr; die 225. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 462 Uhr; die 226. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 464 Uhr; die 227. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 466 Uhr; die 228. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 468 Uhr; die 229. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 470 Uhr; die 230. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 472 Uhr; die 231. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 474 Uhr; die 232. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 476 Uhr; die 233. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 478 Uhr; die 234. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 480 Uhr; die 235. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 482 Uhr; die 236. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 484 Uhr; die 237. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 486 Uhr; die 238. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 488 Uhr; die 239. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 490 Uhr; die 240. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 492 Uhr; die 241. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 494 Uhr; die 242. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 496 Uhr; die 243. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 498 Uhr; die 244. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 500 Uhr; die 245. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 502 Uhr; die 246. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 504 Uhr; die 247. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 506 Uhr; die 248. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 508 Uhr; die 249. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 510 Uhr; die 250. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 512 Uhr; die 251. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 514 Uhr; die 252. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 516 Uhr; die 253. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 518 Uhr; die 254. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 520 Uhr; die 255. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 522 Uhr; die 256. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 524 Uhr; die 257. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 526 Uhr; die 258. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 528 Uhr; die 259. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 530 Uhr; die 260. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 532 Uhr; die 261. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 534 Uhr; die 262. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 536 Uhr; die 263. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 538 Uhr; die 264. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 540 Uhr; die 265. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 542 Uhr; die 266. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 544 Uhr; die 267. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 546 Uhr; die 268. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 548 Uhr; die 269. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 550 Uhr; die 270. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 552 Uhr; die 271. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 554 Uhr; die 272. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 556 Uhr; die 273. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 558 Uhr; die 274. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 560 Uhr; die 275. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 562 Uhr; die 276. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 564 Uhr; die 277. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 566 Uhr; die 278. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 568 Uhr; die 279. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 570 Uhr; die 280. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 572 Uhr; die 281. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 574 Uhr; die 282. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 576 Uhr; die 283. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 578 Uhr; die 284. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 580 Uhr; die 285. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 582 Uhr; die 286. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 584 Uhr; die 287. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 586 Uhr; die 288. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 588 Uhr; die 289. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 590 Uhr; die 290. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 592 Uhr; die 291. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 594 Uhr; die 292. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 596 Uhr; die 293. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 598 Uhr; die 294. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 600 Uhr; die 295. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 602 Uhr; die 296. Mannschaft gegen gleiche am Sportklub 1. um 6





trale wird dennoch durch die objektive Entwicklungs- tendenz des Kapitalismus, durch dessen Unfähigkeit, der Arbeiterfrage einen sich erhöhenden Standard zu gewähren, erleichtert. Es ist eine wichtige Aufgabe für die Komintern, in den Ländern, wo die A.P. keine Regalitätsmöglichkeit hat, an die Schaffung legaler kommunistischer Arbeit, legaler kommunistischer Massenbewegung heranzugehen.

Neuber erklärt, Schöten mischaute seine Auffassung über die Perspektive, die er im Zusammenhang mit der Widerlegung der sozialdemokratischen Perspektive gebraucht hat. (Beifall.)

**Seegers (Holland)**

Die holländische Partei ist mit der Analyse und den Konsequenzen Sowjets einverstanden. Seine einzige Kritik ist, daß die Zentrale nicht stark genug die holländische Rechte bekämpft hat. W. n. t. o. p. und Kadenstein sabotieren jede Arbeit und bilden Fraktionen. Die Zentrale muß sie stark bekämpfen. Die Hauptaufgabe der holländischen Partei ist die Neuorganisation eines linken Hilfs in den reformistischen Massenverbänden, außerdem auch die Kritikierung der revolutionären Gewerkschaftszentren. Die Hauptbedingung hierfür ist jedoch das Aufheben der Solange der rechten Gruppe.

Neuber ist mit Seegers einverstanden, daß die frühere Parteiführung auf die indonesische Bewegung losließ. Die gegenwärtige Zentrale hat jedoch die Kritik gemindert. Sie wünscht ein ernstes Zusammenarbeiten mit der indonesischen Partei und will jede imperialistische Tendenz bekämpfen. In den letzten Monaten wurde eine große Kampagne für den Kampf der indonesischen Arbeiter durchgeführt. Seegers verlangt härteren Protest gegen die Bandenregierung von Batavia, der trotz Einladung nicht erschienen ist und ein Interdiktum in der sozialdemokratischen Presse veröffentlicht hat, ferner gegen Kadenstein, der in der bürgerlichen Presse die

Komintern angreift. Auch links Gefahren sind in der holländischen Partei, besonders in der Gewerkschaftsfrage, vorhanden; sie werden in der Zukunft scharf bekämpft werden.

**Semard**

Schlagt im Namen des Präsidiums vor, an die Rote Armee anlässlich des achtzigsten Jahrestages ihrer Gründung ein Grußtelegramm zu schicken. Der Vorschlag wird mit Begeisterung angenommen.

**„Der Degen zum Walzer“**

1898 rief Zar Nikolaus mit einem „Friedensmanifest“ die Erde zu einer Abrüstungskonferenz zusammen. Wilhelm nannte das „Blodschin“ und schied neben die Erklärung Russlands, sich jederzeit einem Schiedsgericht zu unterwerfen: „Ich nie! Die Konferenz-Konodie mache ich mit, aber

den Degen behalte ich zum Walzer an der Seite!“

Wier Jahre lang, von 1914 bis 1918, spielte der feige Kaiser dann mit seinen Generalen, mit Hindenburg und Ludendorff, „Walzer“. Am Ende waren es Millionen Tote, Krüppel, Waisen und Waisen. „Ich“ oder tümte feige und lebt nun in Dornen herrlich und in Frieden. Dafür verlangt er von den hungernden Massen, die alle Opfer des Krieges geworden sind, Hunderte von Millionen als „Abfindung“. Jetzt ist der

**Volksentscheid der Degen des wertvollen Volkes,** um diese Millionen all denen zu retten, die nach Wilhelms Wust „Walzer tanzen“ mußten.

**Kuclair,**

Vertreter der französischen Rechte, weist darauf hin, daß Einwohnern anerkannt, daß die Parole der Verbrüderung mit den Rits irrtümlich war. Die Rechte hat dies vor einem Jahre gelagt und die Parole des sofortigen Friedens gelobt. Die Zentrale ist jedoch ihren Worten ein. Die Rechte bekämpfte nur innerhalb der Partei die Parole des 24stündigen Generalstreiks, der unvorbereitet war. Nach einer guten Vorbereitung hätten wir für den Streik die sozialistischen Parteimassen, wenn auch nicht die Führer, gewinnen können. Wir hätten gegen die Sozialisten die Parole des Generalstreiks, die auch eintraten, als die Unternehmer die besten Geiseln auf die Straße warfen. Die Rechte haben trotz mehrmals disziplinierter Kommunisten den Streik durchgeführt und nur innerhalb der Partei gegen ihn gekämpft. Es ist unrichtig, daß die Rechte eine Fraktion bildet, die in der rechten Gruppe große Meinungsverschiedenheiten herrschen. Die Rechte erkennt die Notwendigkeit der Betriebszellen an. Die Betriebszellen dürfen aber keine beschließenden Parteiorgane werden, da in ihnen kein politisches Leben herrscht. Wir haben uns in der Kritik immer gemäßig, selbst die übertriebene Bolschewisierung nur innerhalb der Partei behauptet. Man muß auch Wohnorgane aus den Zellen bilden und das Leben der Zellen lebendiger gestalten. Der G.K.K.-Brief an die deutsche Sowjet-Gruppe, d. h. an Ruth Fischer, war richtig. Ein solcher Brief mußte auch an die französische Ruth Fischer, d. h. an Suzanne Girault, gerichtet werden. Wir fordern, daß die Zentrale gegen uns den Kampf einstelle, daß die Zentrale eine Annäherungspolitik mache, daß die Ausschließungen rückgängig gemacht werden. Auf Sowjetunion als Person stelle ich, aber er muß in die Partei aufgenommen werden, da er darum selbst ersucht hat. Stellen Sie für die Aufnahme Sowjetunion Bedingungen, welche Sie wollen, aber nehmen Sie ihn in die Partei auf.

**Billigste Möbel Leib- und Bettwäsche**

kaufen Sie in Halle a. d. S. nur **Große Klausstraße 28** am Markt — Alles neu!

Bettstellen, extra stark, Holz, n. 30.97  
 Lederbette, n. 60.97  
 Gipsbette, extra Polster, n. 53.97  
 Stahlmatratzen, n. 20.97  
 Aufhängematratzen, n. 20.97  
 Sessel, n. 9.97  
 Schlafzimmern, lackiert, n. 87.97  
 Herrenzimmer, Eiche u. Mahagoni, 700.97  
 Speisezimmer, Eiche, n. 600.97  
 Küchen, n. 150.97  
 Sofa, Büchse, n. 150.97  
 Herren-Anzüge, n. 28.97

**Der Weg lohnt sich!**  
 Dabei **653**  
 kaufen sparsame Hausfrauen  
 seit 30 Jahren  
 sämtliche Lebensmittel  
 bei  
**Otto Bornschein**  
 Halle a. d. S., Mittelstr. 21

**Empfehlenswerte Literatur**  
 des  
**Bezirks-Zentralbuchhandlung**  
 Halle a. d. S., Berlesstraße 14  
 und den auswärtigen Filialen

**Politische Literatur**

|   |      |
|---|------|
| Raganowitsch: Der organisatorische Aufbau der K.P.P.  | 0,80 |
| Der organisatorische Aufbau d. Kommunistischen Partei | 1,50 |
| Platinskij: Organisatorische Fragen                   | 0,90 |
| Die Organisation der Betriebszellen                   | 0,75 |
| Acht Jahre Sowjetmacht                                | 1,00 |
| Bucharin: Der Weg zum Sozialismus                     | 1,00 |
| Die Kommunistische Internationale                     | 1,50 |
| Sonderheft: Diktaturen                                | 0,30 |
| Die Internationale Nr. 3                              | 0,30 |

**Lauende Zöpfe**  
 Süd von 3 Mt. an  
 alle Einzelteile  
 billigst 23  
 Damen-Kopfwäsche  
 1,00 mit 1,50 Mk.

**Lebensmittel**  
 preiswert und gut  
**E. Sorg**  
 Hermannstraße 7  
 gegenüber d. Schule

**Theater in Teuchern**  
 Sonntag, den 28. Februar 1926, im  
 Saalhof „Zum goldenen Baum“  
**Gr. Lustspiel-Abend**  
 Drei Aufschläge in je 1 Akt u. 5 Aufzügen  
 1. Die Waise  
 2. Die Tochter  
 3. Der Streiter-Gesangsverein

**Bestellte Teilschuldung auf alle Waren**  
**Möbel- und Textil-Vertrieb**  
 Halle a. d. S., Gr. Klausstraße 28

**Gartenbesitzer!**  
 La. Apfel, Birnen, Nüsse u. Obst-  
 muscheln, Gießplanen, veredelte  
 Büsche u. Bäume, Kesselpflanz-  
 stoffen, Schlingpflanzen, Zier-  
 bäume und Ziergehege  
 Pflanzenausstellung und Verkaufsstelle  
 am Riebeckweg, neben C.-T.-  
 Urdialekt-Museum, Straße  
 Befindlich ohne Klausurausfahrt.  
**Carl Lieberts Fachgärtnerei**  
 — Fernruf 4620 — 686

**Schöngeistige Bücher**  
 Janos Weidai: Eine Nacht . . . . . brosch. 0,60  
 Lawrence J. Desberry: Eius . . . . . gebd. 4,50, brosch. 2,50  
 Lawrence J. Desberry: An den Ufern des Hudson, gebd. 4,50

**Zopf-Siebert**  
 33 Leipziger Str. 33  
 Prima  
 h. Maß  
 Fohlenfleisch  
 und alles andere  
 Egl. Warme Wurst  
 Mar. Frommel  
 208  
 Leipzig  
 Bergstraße, 15

**Wichtig! Achtung!**  
 Diese Wurst  
 junges, fettes  
**Maifisch**  
 Fett  
 Paulsen, hoch-  
 seine Bodwurst,  
 Sereisatorisch,  
 mit Speck  
 u. H. Warm  
 Dir Nacht,  
 208  
 Leipzig  
 Bergstraße, 15

**Allgem. Konsumverein Mierleben**  
 e. G. m. b. H.  
 Sonntag, den 28. Febr. 1926,  
 mittags 3 Uhr, im Lokal  
 von Friedric Weidart.  
**Ordentliche**  
**Generalversammlung**  
 Der Aufsichtsrat:  
 Wilhelm Kette, Vorsitzender

**Morgen Schlachtfest**  
 9 Uhr an: 215  
 Weißhies m. Semmel  
**R. Kühnwind, Schwefelstr. 28**

**Hausfrauen! Kauf nur bei uns!**  
**Jauchern!**

**Klassenkampf Leser kaufen nur bei Klassenkampf Inserenten**

**Weißenfels Gewerkschafts-Haus**  
 Marienstr. 48  
 Zentralverkehr  
 aller Infolagenstellen Arbeiter u. Angestellten  
 Bewirtung in eigener Regie  
 Bezugsfähige Getränke, Billige u. reichl. Speisen  
 30 Zeitungen — Kein Verzehrzwang  
 Versammlungs- u. Konferenzzimmer  
 Allen Parteigenossen als  
 gastliche Heimstätte  
 empfohlen

**Spezialgeschäft für Augenoptik**  
 Diplom-Optiker  
**A. Röbler**  
 staatl. geprüft. Optikermeister  
 Lieferant sämtl. Krankenkassen  
 Weißhiesels  
 Nicolaisstraße 5  
 Telefon 777

**Bitterfeld Electro-Material**  
 Apparate  
**Radio- u. Zubehör**  
 billigst bei  
**Willi Krause**  
 Weinbergstr. 5

**Farben**  
 gibts unendlich viele  
 die besten liefert  
**Farben-Thiele**  
 Wittenberg  
 Ziegenstr. 4

**Trinit Bitterfelder Bier!!**  
 Heberast!

**Schlachteteile**  
 Jeden Donnerstag  
**Matz Neumann**  
 Bitterfeld  
 Seipziger Str. 19

**Luisen-Bad**  
 Weißenfels  
 Geöffnet von 8 bis 6 Uhr

**Lebensmittel**  
 gut und billig kaufen Sie nur bei  
**Kulda Hollstein, Weißenfels**  
 Seipziger Straße 6 Fernruf 27

**Brüder, Barmherzige**  
 Herren- u. Damenkonfektion  
 Herren- u. Damenkonfektion  
 Herren- u. Damenkonfektion  
 Herren- u. Damenkonfektion

**Fahrer und Zubehöerteile**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Fr. B. Weiß**  
 Fahrradfabrik Wittenberg  
 Vertreter von: Mäwe, Göttsche-  
 Göttinger u. Marx-Fahrer  
 Verkaufsstellen:  
 Wittenberg, Markt 5, Kers-  
 berg und Ziegenwisch

**Prima hausgemacht. Wurstwaren**  
 zu billigsten Tagespreisen empfiehlt  
**Dornded, Bitterfeld**  
 Am Posterturm

**Damen, Herren- u. Arbeiter-Bekleidung**  
 im Möbel- und Warenhaus  
**J. Breminger, Wittenberg**  
 Ziegenstraße 7  
 Preis auf Lager: Woll- und Kammgarndruck, schwarze Mischstoffe

**Große Auswahl in Regenmänteln**  
 mit Bezug für Herren u. Damen  
 Außerdem:  
 Herren- u. Damenkonfektion  
 in reichhaltiger Auswahl  
 Teilzahlung gestattet  
**S. Ruschewitzky**  
 Bitterfeld  
 Halleische Str. 7

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 3,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Berchtholdstraße 14.

Verlagspreis: 12 Geldschein 1. d. Millimeter 565 u. Spalte; 70 Geldschein 1. Kellern im Zertitel. Manuskripte zu richten nach Halle, Berchtholdstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegramm-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz. u. Reichsbank Halle. Postkonten: Leipzig 1068 48 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, den 25. Februar 1926

6. Jahrgang + Nr. 47

## Landbund für fürstlichen Milliardenraub am Volk

Schützt Euch durch die Einheitsfront aller Werktätigen in Stadt und Land für den Volksentscheid!

Es wird aus fast allen Gegenden des Reiches, besonders aber aus dem Lande der Großgrundbesitzer und Monarchisten, aus Pommern, Mecklenburg und einigen Teilen Brandenburgs, gemeldet, daß eine großartige Sabotage der Gemeindefürsorge, besonders derjenigen, die unter dem Einfluß des Landbundes stehen, gegen das Volksbegehren eingeleitet wird. So berichtet allein die Bezirksleitung der SPD, Berlin-Brandenburg, daß aus nicht weniger als 17 Orten bisher die Eintragungslisten zurückgekommen sind, weil die Annahme von den Gemeindefürsorgern und Gutsbesitzern verweigert wurde.

In unserem Bezirk hat die Führung der Rebellion der Gemeindefürsorge und Gutsbesitzer der Landbund übernommen. Folgendes Kulturlandbesitz aus einer Republik, das zeigt, daß eine großartige Organisation sich amtliche Befugnisse anmaßt, liegt darüber vor.

Landbund Saalkreis. Halle, den 23. Februar 1926.

An die Herren Gemeinde- und Gutsbesitzer!

Betrifft: Volksentscheid über Fürsteneintragung.

In den letzten Tagen sind allen Gemeinde- und Gutsbesitzern mittels Einschreibebriefes von der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei Wissen zugegangen, in die sich alle die eintragungswürdigen, die die einschreibungslose Eintragung der Fürsteneintragungen, also einen glatten Raub, während alle jene, die während und nach dem Kriege in schmerzlicher Weise auf Kosten des deutschen Volkes sich bereichert haben, sich auch heute noch des besondern Schutzes und Wohlwollens dieser Parteien und ihrer Freunde erfreuen. Der Antrag der Sozialdemokratischen Partei, die Fürsteneintragung, nach dem dem Gemeindefürsorgegesetz vom 1. März 1925, das dem Gemeindefürsorgegesetz die Grundlage gegen angemessene Entschädigung entgegen werden darf. Was heute den Fürsten zugebacht ist, kann morgen, wenn die Unterzeichner des Antrages zur Macht kommen sollten, jedem anderen Privateigentümer, ob Klein, ob groß, zufließen. Jeder muß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Reichsregierung diesen Raubentwurf, da er formgerecht gestellt war, zulassen und auch die Gemeinde- und Gutsbesitzer müssen die ihnen zugegangenen Listen in der Zeit vom 4. bis einschließlich 17. März öffentlich auslegen. Die Reichsregierung hat jedoch zugleich mit der Zulassung des Antrages hingewiesen, daß sie sich den Inhalt des gesetzlichen Entwurfes, der eine völlige entschädigungslose Eintragung vorsieht, in keiner Weise zu eigen macht. Sie arbeitet vielmehr darauf hin, daß die gegenwärtig im Reichstag geführten Verhandlungen über eine angemessene Regelung der Auseinanderlegungsfrage bald zu einem gesetzlichen Abschluß gelangen und daß dann der weitergehend mit dem Volksbegehren erfolgte Antrag, wenn er nicht zurückgegeben wird, abgelehnt wird. Wir aber erwarten von allen unseren Freunden und Mitbürgern, daß sie durch entsprechende Auffklärung dafür Sorge tragen werden, daß niemand sich in die Listen einträgt.

Landbund des Saalkreis. 923: Kirchhoff.

Der „Landgemeindefürsorge-Verband“, zeigt hat sich die Sache noch viel bequemer gemacht. In einem Kundbriefen an alle Gemeindefürsorge empfiehlt dieser Landgemeindefürsorge-Verband,

„die Eintragungslisten in den Papierkorb zu befördern, da es uns unerhörl vorkommt, wenn auch noch die politischen Parteien sich in amtliche Angelegenheiten einmischen wollen und den Behörden Arbeiten anlegen wollen, die als amtliche Unterlagen nicht verwandt werden können.“

In beiden Fällen werden Beamte der Republik von einer großartigen Organisation zum offenen Anarchismus gegenüber amtlich genau vorgezeichneten Handlungen aufgefordert. Werden die Behörden der Republik diese Rebellion sofort in der notwendigen Weise ahnden? Wenn jedenfalls kommunistische Gemeindefürsorge auch nur den hundertsten Teil dessen sich leisten würden, was hier monarchistische Gemeindefürsorge auf Anweisung des Landbundes unternehmen, dann würden sie selbstverständlich sofort ihres Postens entbunden werden.

Die Argumente, die die deutschen Nationalen Fürsteneintragungen in Anspruch nehmen, sind außerordentlich fadenförmig. Wir wissen uns wahrhaftig nicht zu Schülern solcher Leute, wie Barzani und Kautzler es sind, auf, aber die „Partikulare“, die es sogar fertiggebracht haben, einem russischen Großfürsten Michel, der im Kriege mit der Waffe in der Hand gegen Deutschland gekämpft hat, Millionen von Mark zuverleihen und die einem Prinzen Danilo von Montenegro und englischen Prinzen gewaltige Summen auszahlen ließen, sollten von „Kassierern“ lieber ganz stille schweigen.

Richtig ist es, wenn der Landbund vom Raub des Volkes an den armen Fürsten spricht, in einem Augenblick, wo die ausgegrenzten Potentaten in der Gesamtheit nicht weniger als drei Milliarden von einem auf das allerhöchste verelendeten Volk verlangen. Man soll nur weiter so unter-

schämt schwindeln. Der Erfolg wird der sein, daß auch diejenigen, die in der Frage der Fürsteneintragung noch schwanken sind, erkennen werden, wie sie vom Landbund und den anderen monarchistischen Organisationen belogen wurden, und sich jetzt darum erst recht für den Volksentscheid entscheiden müssen.

Es steht auch jenen schlecht an, von der Entgegnung des Privateigentums zu sprechen, die Hunderttausende von kleinen Sparern und Rentnern, ohne mit der Wimper zu zucken, entzogen haben durch ihren Aufwertungsbeitrag. Gerade der Volksentscheid mit seiner Fürsteneintragung wird so zu dem Zweck unternommen, um neben der Unterstützung der Erwerbslosen, der Kriegsbeschädigten, der Sozialrentner, der Kriegswitwen und Waisen auch eine gerechtere Aufwertung der betrogenen kleinen Leute zu ermöglichen.

Weil das Volksempfinden mehr Logik und mehr Gerechtigkeit enthält, als sich die Herren Großgrundbesitzer, die nur ihr eigenes Ausbeutungssystem wahren wollen, sich trümen lassen, so werden diesen Saboteuren der Volksbewegung alle Wutausbrüche nichts nützen. Vor allem wird auch die wertvolle Landbevölkerung, die leider noch zum Teil unter der Abhängigkeit des großgrundbesitzlichen Landbundes steht, an der Verteidigung der Raubgier der Fürsten durch diese Landbundsleiter erkennen, daß sie an die Seite der Arbeiterschaft gehört, die geschlossen für die Entgegnung der fürstlichen Raubgier ist.

Es kommt jetzt darauf an, daß die einheitliche Front der proletarischen Massen in den Städten mit der werktätigen Bevölkerung auf dem Lande zustande kommt. Wir Kommu-

nisten haben dies Gebot der Stunde erkannt und werden darum am kommenden Sonntag in Scharen auf das Land ziehen, um praktisch dieses Bündnis von Stadt- und Landproletariat zu verwirklichen unter der Parole:

Die werktätigen Massen in Stadt und Land für das Volksbegehren und den Volksentscheid!

Endlich!

Amliche Anweisungen zum Volksbegehren

II. Berlin, 24. Februar.

Der Preussische Minister des Innern hat einen Kundbrief veröffentlicht, der die erforderlichen Anordnungen zur Durchführung des vom Reichsminister des Innern zugelassenen „Volksbegehrens zur Entgegnung der Fürsteneintragungen“ befaßt. Der Kundbrief enthält die zur Durchführung des Volksbegehrens notwendigen Anweisungen an die nachgeordneten Behörden.

Aus dem Kundbrief des preussischen Innenministers über das Volksbegehren geben wir folgende Stellen wieder:

„Die Ausführung der Gemeinden mit den für die Eintragung gültigen Eintragungslisten, unter Umständen auch mit Anlagen oder Einlegebogen, ist Sache der Antragsteller. Sie haben erklärt, daß sie die Eintragungslisten an sämtliche Gemeinden des Reiches (Fortsetzung unseitig)

## Zur Betriebsrätewahl

Arbeiter und Angestellte!

Unter der Fiktion einer „Gewerkschaft“ führt gegen die Arbeiter-

bei Millionen Ar-

und rücksichtslos wird

den verlängert. Die

angehörige einen ähnen,

etriebsräte und ihre

der kleinenbewußten

Arbeitserschaft, durch

die durch die Unter-

beitsgerichten wurde

senhänger Betriebs-

ohne Betriebsräte

einheitslosigkeit der

des Kampfes gegen

Angestellte muß Klar-

betriebsräte heute

proletarischen Klassen

ist eine Voraus-

gewerkschaftlichen

er in den Betrieben,

stlichen Unternehm-

zusammenzufassen,

gewerkschaften in der

um die Lohnabbau-

können.

brst!

Die durch die Unternehmungen entstandenen Schäden müssen

jeden Anspannung aller Kräfte ausgefüllt werden. Deshalb ist in

jedem Betrieb ein Betriebsrat zu wählen. Aus den Niederlagen

der Vergangenheit gilt es die Erfahrungen zu beherzigen.

Jeder Arbeiter muß erkennen, daß ohne harte gewerkschaftliche

Organisation starke lebensfähige Betriebsräte unmöglich sind.

Siehe in jedem Betriebe Verbandsstrukturen

Wider in jedem Betriebe Verbandsstrukturen

brüder der Fremden und Schächer der fürstlichen Volksaus-

ständer zu stellen, um bei den Betriebsrätewahlen die einheitliche

Arbeitserschaft in den Betrieben zu zerstreuen. Sie rechnen vor allem

auf das Heer der unorganisierten Arbeiter. Sie rechnen vor allem

die Anzuehlichkeit mit der Gewerkschaftspolitik der Reformisten,

die das Spiel dieser Unternehmernetzwerke erleichterten. Jeder Ar-

beiter muß die richtige Antwort darauf geben durch seine aktive

Arbeit in den freien Gewerkschaften.

Arbeiter, wählt nur freigewerkschaftliche Betriebsräte!

Trotz ein für die Lösung: Zurück zum Klassenkampf! Weg mit

der Arbeitsgemeinschaft!

Die Arbeitserschaft muß von den Gewerkschaften den entscheidenden

Kampf für die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte verlangen.

Ihre feste organisatorische Verwurzelung in den Gewerkschaften ist

notwendig.

Die freigewerkschaftliche, industriegruppenweise Zusammen-

fassung der Betriebsräte,

die bereits auf dem Münchener Gewerkschaftstags beschlossen

wurde, muß endlich durchgeführt werden.

Arbeiter und Angestellte!

Durch die kleinenbewußten Betriebsräte wird die Kampfkraft der

Arbeitserschaft und Gewerkschaften gefährdet werden.

Die durch die einheitliche Forderung auf entschädigungslose Ent-

schädigung der Fürsten angebotene Einheitsfront ist durch die Betriebs-

ratwahlen zu erweitern.

Die Betriebsratwahlen müssen verlaufen unter dem Zeichen des

einheitlichen Kampfes der Arbeiter

für 100prozentige Organisation aller Arbeiter und Angestellten

jedes Betriebes in den freien Gewerkschaften;

gegen weitere Betriebsstilllegungen;

für Wiedererrichtung der Arbeitslosen in die Produktion; Arbeit

für alle Arbeiter;

für die Zwangsregelung der Wirtschaft und die Kontrolle der

Produktion durch Gewerkschaften und Betriebsräte;

für Erweiterung der Rechte der Betriebsräte;

für Wiederherstellung des Achtstundentages;

keine Lohnabhängigkeit, sondern Lohnheraushebung;

ausreichende Unterstützung der Erwerbslosen;

gegen alle Saboteure der Einheit und des Klassenkampfes!

Berlin, den 24. Februar 1926.

Zentralkomitee der SPD.

(Sektion der Kommunistischen Internationale.)